

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Zustellungsgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplakat) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bofens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Blag vorchrift 25 Pf. Im Restamtlet kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 1. Oktober 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Deutschtum in Argentinien.

Bei der Gründung des deutsch-argentinischen Zentralverbandes fandte der Generalkonsul den Vereinigten Staaten in Buenos Aires R. M. Bartleman seiner Regierung einen Bericht über die Deutschen in Argentinien, der für die Deutschen in dieser Republik nur Worte der höchsten Anerkennung hat und auch bei uns bekannt zu werden verdient. Wir entnehmen ihn dem Sonderhefte zu Argentinien's Jahrbuchfeier, das die Halbmonatsschrift „Süd- und Mittel-Amerika“ herausgegeben hat. Die Gründung einer solchen Vereinigung, heißt es in dem Berichte, ist nicht überraschend, wenn man das ungewöhnliche Anwachsen von Deutschlands Handel mit Argentinien betrachtet und das ständige, ununterbrochene Gedeihen der vielen großen deutschen Firmen in Buenos Aires und an anderen Orten der Republik. Der folgende Ausweis zeigt, wie der deutsch-argentinische Handel im Laufe eines Jahrzehnts gewachsen ist: Einfuhr aus Amerika im Jahre 1908 108 522 950 Dollars, das ist eine Zunahme um 74 457 450 Dollars, verglichen mit 1898; Ausfuhr nach Deutschland 1908 35 768 700 Dollars, das ist ein Mehr von 25 551 050 Dollars im Vergleich mit 1898. Aber auch abgesehen von den Handelsbeziehungen zeugt noch vieles von deutschem Einfluß und deutschem Unternehmungsgeist in Argentinien. Deutsche Offiziere haben eine hervorragende Rolle bei der Ausbildung der argentinischen Armee gespielt. Gewisse deutsche Unterrichtsmethoden sind in den argentinischen Universitäten und Schulen eingeführt, die den größten Teil ihrer wissenschaftlichen Instrumente in Deutschland kaufen, es sei nur an das neue Teleskop des La-Plata-Observatoriums erinnert. Deutsche Solidarität macht sich überall geltend; die 30 000 Deutschen in der Republik unterhalten überall Klubs und Gesellschaften, wo irgend eine deutsche Kolonie besteht. Der neue deutsche Klub in Buenos Aires gilt als der feinste fremde Klub in Südamerika. In Buenos Aires gibt es viele deutsche Kirchen und Schulen und ein großes deutsches Krankenhaus. Moderne deutsche kaufmännische Erziehung trägt hier reiche Früchte. Die Deutschen sind eifrig und zäh jeden Zweig des Handels und der Industrie in Argentinien, und es gibt wenig Branchen, in denen sich ihr Einfluß nicht in mehr oder weniger hohem Grade fühlbar macht. Ihre unermüdete Tätigkeit ist ein immer wirksamer Faktor, mit dem auf den rasch wachsenden Märkten des La Plata gerechnet werden muß. Ihre Transportmittel von ihren Werkstätten zu den Abnehmern sind sehr gut; die großen deutschen Linien unterhalten häufige Fahrten von Hamburg und anderen deutschen Häfen nach Buenos Aires. Diese Linien sind in beständiger gesunder Entwicklung begriffen und bilden ein weiteres Stützmittel in dem gleichmäßigen, stetigen Fortschritt des deutschen Handels.

hinzu. Wir haben alle Ursache, stolz zu sein auf dieses Werk der Arbeiterfürsorge, das nicht nur die geplanten Forderungen in glänzender Weise genügt, sondern nach den verschiedensten Richtungen hin ungeahnte Segensfrüchte gezeitigt hat. Was ist allein auf dem Gebiete der Betriebsicherheit inzwischen geleistet worden, was auf dem der Heilfürsorge, der Hebung des Gesundheitsstandes der arbeitenden Bevölkerung! Nur ein Idiot oder ein Böswilliger kann sich blind zeigen gegen diese augenfälligen Segnungen des Arbeiterschutzes im deutschen Reich.

Wahllehren.

Der Ausfall der Reichstagswahl im Wahlkreise Frankfurt a. O.-Lebus hat nicht überrascht; man konnte ihn voraussehen. Natürlich ist jede dieser Erstwahlen ein Hinweis auf die bevorstehenden Reichstagswahlen; und jede Partei zieht auf ihre Weise Lehren daraus. So soll im Zentrum allgemein die Überzeugung Platz gegriffen haben, daß bei den nächsten Wahlen keine Zentrumstimme für einen sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben werden darf. Dagegen will sich das Zentrum auch von keiner anderen Partei „unbesehen“ zur Wahlhilfe verpflichten lassen, wenn es gilt, bei Stichwahlen einem Sozialdemokraten den Sieg zu entreißen, sondern nur einem solchen Kandidaten seine Stimmen geben, für den die Zentrumswähler ohne Verletzung ihrer Selbstachtung und Preisgabe ihrer Überzeugung eintreten können.

Die Staatsaufsicht über die Gemeinden.

Der preußische Landtag wird sich in kommander Session, wie verlautet, mit einem Gesetzentwurf zu befassen haben, der die Staatsaufsicht über die Gemeinden erheblich einschränken soll.

Der neue Tarif für die Reisekosten der Staatsbeamten

tritt mit dem 1. Oktober in Kraft. Von diesem Tage an treten also die neuen Sätze in Geltung, (35, 28, 22, 15, 12, 8 und 6 Mk.), für ein tägliche Dienstreisen werden nur Teilbeträge der Tagesätze gewährt. An Fahrkosten werden nur die Kilometergelder der tatsächlich benutzten Bahnklasse erstattet und zwar 5, 7 und 9 Pfg. Für die Reichsbeamten treten die gleichen Sätze ebenfalls am 1. Oktober in Kraft. Ebenso tritt die Novelle zum preußischen Gerichts-Kostengesetz, die der Landtag im Juni verabschiedete und die für gerichtliche Urkunden, für Siegelungen, für Grundbuchsachen zc. die gerichtlichen Gebühren erhöht und zur Deckung barer Auslagen bestimmte Bausätze einsetzt, mit dem 1. Oktober in Kraft.

Zur Vorberatung eines Reichstheatergesetzes

hat die Reichsregierung eine Kommission eingesetzt, die die Unterlagen für dieses Gesetz schaffen soll. Die Bühnenorganisationen sollen später aufgefördert werden, auch ihrerseits ihre Wünsche zu äußern. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß das Reichstheatergesetz den Reichstag noch vor den Neuwahlen beschäftigen wird. Die reichsgesetzliche Regelung wird sich auf die Kontraktverhältnisse und die Arbeitszeit beschränken, also auch für die notwendigen Ruhepausen sorgen, doch nicht auf die Gagen und Garderobenfragen übergreifen, da hier eine gesetzliche Regelung einen Eingriff in das Privatrecht darstellen würde.

Die ungarische Anleihe.

Der ungarische Finanzminister Lukacs hat mit einer deutsch-österreichisch-ungarischen Finanzgruppe eine Anleihe von 500 Millionen Kronen abgeschlossen. Es werden nämlich 250 Millionen 4 1/2 Prozent Staatskassenscheine mit Ablaufriszeit von drei Jahren, sodann 250 Millionen 4 Prozent ungarische Kronenrente emittiert. Der Kurs der 4 1/2 Prozent Staatskassenscheine

ist 98 Prozent, der Kurs der 4 Prozent Kronenrente stellt sich auf nahezu 90 Prozent. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Pest: Der deutsche Staatssekretär des Äußeren, v. Kiderlen-Wächter, empfing auf der Durchreise nach Budapest den Korrespondenten der „Neuen Freien Presse.“ Er gab dabei seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelang, die ungarische Anleihe unter Heranziehung des österreichischen und des deutschen Geldmarktes in so erfolgreicher Weise zustande zu bringen. Mit dieser Angelegenheit seien, erklärte er des weiteren, ohne jede innere Berechtigung von ausländischer, weder von ungarischer, noch von deutscher oder österreichischer Seite auch politische Momente verquidert worden. Unter diesen Umständen sei es verständlich, wenn auch die deutsche Regierung auf das Zustandekommen dieser Anleihe großes Gewicht lege und wenn sie sich jetzt, nachdem die Anleiheverhandlungen mit Erfolg beendet sind, aufrichtig über das Gelingen freue. Es sei nicht gering zu schätzen, daß es sich in diesem Falle gezeigt habe, daß die Herrschaft des französischen Geldmarktes noch nicht so unbedingt sei, wie man in Frankreich angenommen habe. Mit dem Ausgange dieser Angelegenheit könne das Verhältnis zwischen Regierung und der Monarchie, wenn es noch irgendwie möglich wäre, an Innigkeit noch gewinnen. So bedeute das Zustandekommen der Anleihe einen Erfolg gerade derjenigen Kreise, die der französische Geldmarkt in Verlegenheit bringen zu können glaubte. — Kiderlen-Wächter trifft Sonntag oder Montag auf der Rückreise aus Budapest in Wien ein und wird eine Begegnung mit dem Grafen Aehrenthal haben, auch vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Das Heeresbudget in den Delegationen.

Ministerpräsident Graf Khuen-Edvarov erklärte einem Berichterstatter des „Budapesti Hirlap“, der im Oktober tagenden Delegation werde bloß das normale Heeresbudget vorgelegt werden, die erhöhten Heeresforderungen erst der im Januar tagenden Delegation und zwar nur zum Teil unterbreitet werden, der andere Teil werde erst später gefordert werden. Die Hauptvorlage für die nächste Session des Abgeordnetenhauses werde die Reform des Wehrgesetzes sein.

Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz

die in Lugano tagte, nahm in ihrer Schlußsitzung am Mittwoch einen Antrag an, den schweizerischen Bundesrat zu ersuchen, die Industriestaaten einzuladen, eine Konferenz zu beschicken, auf der durch Staatsverträge ein Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter sowie der Zehnstundentag für Frauen und Jugendlichen in Gemerbebetrieben beschlossen werden soll. Außerdem sollen die Landesregierungen bei ihren Regierungen auf die Bekämpfung der Giftgefahren in den Betrieben, auf den Schutz für Arbeiter in Druckluft, auf die Beschränkung der Nachtarbeit jugendlicher in Wirtschaften, Läden und Bureaus, auf die Abkürzung der Arbeitszeit in gefährlichen Betrieben und Einführung der Nachtstundensicht im Kohlenbergbau hinwirken. Endlich ist als neue Aufgabe auserselien die Gleichstellung ausländischer Arbeiter mit den Inländern in der gesamten sozialpolitischen Versicherung und eine Umfrage über die Kinderarbeit. Die nächste Tagung wird im Herbst 1912 in Zürich abgehalten werden.

Der französische Antimilitarismus.

Wie die Pariser Blätter melden, haben sich in letzter Zeit in den französischen Kriegshäfen die Fälle von Desertionen bedenklich gehäuft, sodas sich die Seebehörden veranlaßt gesehen haben, die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums darauf zu lenken. Das Marinekriegsgericht in Toulon hat seit einiger Zeit fast täglich Deserture abzuurteilen. — Auf dem neuen Panzerkreuzer „Léon Gambetta“

ist eine große Anzahl von Schrauben zum Verschluß der Geschützklappen entwendet worden. Infolge eines dem Schiffskommandanten zugegangenen Drohbriefes glaubt man, daß es sich um „Sabotage“ handelt. — Das Kriegsgericht in Rennes hat den Soldaten Beau, der ein Geschützverschlußstück auf Fort Macqueville bei Cherbourg entwendet und versteckt hatte, zu zehn Jahren Kerker verurteilt. Man glaubte anfangs, daß es sich um Spionage handle, doch hat die Gerichtsverhandlung ergeben, daß Beau der Anarchistenpartei angehört und „Sabotage“ verübt hat.

Die Krönung Königs Georg V. von England

ist auf Ende Juni nächsten Jahres festgesetzt. Die Reisedispositionen des Zarenpaares. Der „Bosl. Ztg.“ wird aus Petersburg telegraphiert: Dem Vernehmen nach wird das Zarenpaar gegen den 29. Oktober Friedberg verlassen. Die Berichte über den Gesundheitszustand der Zaren lauten günstig. Die Rückkehr des Zaren nach Zarsoje Selo wird gegen den 8. November erwartet. Es wird behauptet, eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm werde jedenfalls im Oktober stattfinden. Eine Woche will der Zar auf der Jagd bei Skierniewice verbringen.

Die Entwaffnung in Mazedonien.

Nach Ablauf der für die Ablieferung der Waffen gestellten Frist sind die Straßen in Monastir und besonders das griechische Viertel militärisch besetzt worden. Einige hundert Griechen, darunter der Bischof, sind verhaftet worden. Der Grund hierfür ist nicht bekannt. Angeblich ist ein griechisches Geheimkomitee entdeckt worden.

Die argentinischen Parlamente

haben die Aufhebung des Belagerungszustandes in der ganzen Republik beschlossen. Der Präsident Figueroa Alcorra hat diesen Beschluß am Donnerstag bekannt gegeben.

In Paraguay

sind Manuel Gondra zum Präsidenten und Juan Gaona zum Vizepräsidenten gewählt worden. Sie werden die Geschäfte im Dezember übernehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1910.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Donnerstag früh aus Ramauk bei Allenstein nach Potsdam zurückgekehrt und haben sich nach der Oberförsterei Nieß (Regierungsbezirk Stettin) begeben.

— Wie die „Bosl. Ztg.“ hört, beabsichtigt König Friedrich August von Sachsen im Frühjahr eine längere Jagdreise nach dem anglo-ägyptischen Sudan zu unternehmen. Die Reise dürfte voraussichtlich im Februar angetreten werden und ist auf etwa zwei Monate berechnet.

— Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig und seine Gemahlin werden am 11. und 14. Oktober nach Berlin resp. Potsdam kommen und Gäste des Kaiserpaares sein.

— Die Kaiserin hat der Familie des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Bolle in Berlin ein Beileidstelegramm gehen lassen.

— Der Bundesrat versammelte sich am Donnerstag zu einer Plenarsitzung, nachdem einzelne Ausschüsse Sitzungen abgehalten hatten.

— Das Bürgervorsteherkollegium von Wilhelmshaven bewilligte in einer heute abgehaltenen Versammlung den Veteranen mit einem Jahreseinkommen bis 1500 Mark eine jährliche Beihilfe von 30 und den Witwen von Veteranen eine solche von 15 Mark, welche am Sedantage auszusuchen ist.

— In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde zum befohlenen Stadtrat der Bürgermeister von Elbing, Sausse, gewählt. Am ersten Wahlgang erhielt Sausse 50 Stim-

Politische Tageschau.

25 Jahre Arbeiterfürsorge.

Augenblicklich ist der Reichstag der Schaulplatz einer schönen Gedenkfeier. Fünfundzwanzig Jahre Arbeiterfürsorge! In jener bekannten kaiserlichen Bottschaft vom 17. November 1881 wurde der Grundgedanke zu den staatlichen Arbeiterfürsorge proklamiert, und am 1. Oktober 1885 trat das große Werk der deutschen Arbeiterversicherung in Kraft. Welche ein Segen ist der deutschen Arbeiterbevölkerung daraus erwachsen, und wie ist es ausgebaut worden in diesen Jahren! Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung — das sind die drei mächtigen Zweige der sozialen Gesetzgebung, wie sie heute besteht. Reichstag die dazu notwendigen Vorarbeiten rechtzeitig erledigt, tritt noch die Witwen- und Waisenversicherung ergänzend und abschließend

men, die Magistratsräte Hamburger 46 und Dr. Franz 25 Stimmen. In der Stichwahl siegte Sauffe mit 69 Stimmen gegen Hamburger, der 53 erhielt. Zwei Stimmzettel waren unterschrieben.

— Prinz Oskar von Preußen, welcher auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Paserwaller Kürassierregiment kommandiert ist, siedelt am 2. Oktober von Potsdam nach Paserwall über und wird im Regimentshaus Wohnung nehmen. Der persönliche Adjutant Leutnant von Bock und Polach wird den Prinzen begleiten. Der Vorstand der Hofverwaltung des Prinzen, Major Graf von Soden, verbleibt in Potsdam; auch die Hofstaatskassa und die Registratur bleiben im Kabinettshaus.

— Der Volkswirtschaftliche Verein zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung i. D. (E. B.), der unter dem Protektorat J. Kais. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin steht, hält in diesen Tagen den ersten methodischen Vortag für hauswirtschaftliche Lehrerinnen in den Räumen des Pettehauses, Viktoria Luise Platz 6, ab. Außer interessanten Vorträgen der verschiedenen fachverständigen Herren und praktischen Vorträgen durch Fräulein Hannemann weist das Programm noch Besuche der Gemüseausstellung und der Königl. Gärtnerei-Behausung auf. Die Versammlung, die von zahlreichen Teilnehmern aus ganz Deutschland besucht wird, wurde gestern Abend von dem 1. Vorsitzenden Herrn Senatspräsident Dr. von Strauß und Tornay, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat eröffnet.

Straßburg, 29. September. Prinz Eitel-Friedrich traf gestern, von Neustrelitz kommend, in Belgast ein, um in den königlichen Revieren des Schutzbezirks Schuenhagen zu jagen. Heute hat sich der Prinz nach Perow auf dem Dars begeben, um im Jagdhaufe Esperort für längere Zeit Wohnung zu nehmen, wofür auch Prinzessin Eitel-Friedrich in diesen Tagen eintreffen wird.

Breslau, 29. September. Der Senatspräsident am Breslauer Oberlandesgericht, Geheimrat Oberstuftrat Karl Matthes, ist im Alter von 69 Jahren infolge Schlaganfalls gestorben.

Kassel, 29. September. Zum national-liberalen Parteitag sind bisher 950 Vertreter angemeldet. — Der Generalsekretär Breithaupt ist an einer Lungenentzündung erkrankt.

Heer und Flotte.

Der neue Etatsentwurf für die Marine pro 1911 berechnet die Kopfstärke des Militärspersonalis erstmalig auf über 60 000 Mann. Die Hauptvermehrungen entfallen auf Matrosen-Artillerie sowie die Torpedo-, Matrosen- und Werftdivisionen. Probemobilisierung einer englischen Torpedoflotte. Am Dienstag wurde die Portsmouth-Torpedobootsflotte unerwartet mobilisiert. Die Mobilisierungsbefehle wurden durch Automobile und Kraftfahrzeuge überall in der Stadt ausgegeben, ja sogar in den Restaurants und von den Bühnen der Varietés herab verlesen, was große Erregung in der Stadt hervorrief und zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gab. Innerhalb zwei Stunden soll die Flottille fahrbereit gewesen sein.

Parlamentarisches.

Vermehrung der Dienstmittel in der Reichsjustiz. Die Strafprozesskommission des Reichstages befaßte sich am Donnerstag mit der Frage der Zuziehung von Schöffen in der Berufungsinstanz gegen Urteile der Schöffengerichte und gegen Urteile der Strafkammern. Die Mehrheit der Kommission will von der Forderung der Zuziehung von Schöffen in der Berufungsinstanz nicht lassen, während die Regierung unter Umständen hieran die Vorlage scheitern zu lassen droht. Der preussische Justizminister Bessler trat mit großem Nachdruck für den Regierungsstandpunkt ein, wogegen die Rechner der Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Mehrheit der Zentrumspartei das Laienamt in der Berufungsinstanz als unzulässig bezeichneten, sofern auf das Vertrauen der Bevölkerung in die Strafrechtspflege Wert gelegt wird. Ein weiterer Streitpunkt war die Frage, ob die Berufungsinstanz gegen Strafkammerurteile beim Landgericht oder beim Oberlandesgericht eingerichtet werden soll. Schließlich wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Strafkammer als erste Instanz mit zwei Richtern und drei Schöffen zu belegen. Die Strafkammern als Berufungsgerichte sollen nicht bei den Oberlandesgerichten, sondern bei den Strafkammern eingerichtet werden. Mit 16 gegen 12 Stimmen wurde endlich die Zuziehung von Laien bei den Strafsenaten, und zwar mit drei Richtern und zwei Schöffen, beschlossen.

Provinzialnachrichten.

Garnsee, 25. September. Der Vorshußverein Garnsee wählte zu seinem Direktor anstelle des Bürgermeisters Nicolai Herrn Rentier und Gemeindevorsteher Konrad Goska.

Neuenburg, 28. September. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde Bürgermeister Buchhorn, dessen Wahlperiode zum 1. Januar abläuft, auf eine weitere Amts-dauer von 12 Jahren wiedergewählt.

Lübeck, 28. September. (Die Ereignisse des heutigen Tages) verlegen die Bewohner unserer Stadt in große Aufregung. Am Morgen wurde der Konkurs über das Baugeschäft von Wolfram angeordnet, bei welchem Handwerker und Geschäftsinhaber der Stadt schwere Verluste erleiden. Dann bestätigte sich das Gerücht, daß der flüchtig gewordene Sparkassenkontrollleur Splitt, welcher s. Zt. 102 500 Mark unterschlagen hatte, in Berlin verhaftet worden ist, und endlich kam noch hinzu, daß der Sandsteinfabrikbesitzer Marks, welcher in

hohem Ansehen stand, wegen Verdachts der Wechselfälschung verhaftet wurde. M. war Vorsitzender des Aufsichtsrates des hiesigen Vorshußvereins und galt als sehr wohlhabend. Wenngleich in der letzten Zeit ungünstige Gerüchte über seinen Vermögenszustand laut geworden waren, übertrugte es doch allgemein ganz außerordentlich, als er dem Vorstand des Vereins die Mitteilung machte, daß er Wechsel zu ungunsten des Vereins gefälscht habe. Es wurde dann festgestellt, daß sich in der Tat gefälschte Wechsel im Umlauf befinden, worauf die Verhaftung erfolgte. Obwohl es sich um größere Summen handelt, besteht für den Vorshußverein keinerlei Gefahr, da für die unterschlagenen Gelder hinreichend Deckung vorhanden ist.

Lübeck, 28. September. (Für vierzigjährige ununterbrochene treue Dienste) in ein und derselben Familie ist der Wirtschaftler Pauline Nieß von der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen worden.

Rominten, 28. September. (Vom Kaiserpaar.) Am heutigen Mittwoch früh wollte sich der Kaiser zur Pirsch auf den Zwanzigender im Goldaper Revier, den er gestern Abend der Dunkelheit wegen nicht hatte zur Strecke bringen können, begeben. Zu 4 1/2 Uhr war der Pirschwagen bestellt worden. Als aber die Ausfahrt stattfinden sollte, regnete es so stark, daß die Hirsche „verschwiegen“. Der Kaiser blieb daher im Schloß und nahm vormittags Vorträge entgegen. Da das Wetter den Vormittag über trübe war, wollten auch die Kaiserin, Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Luise, sowie die Herren des Gefolges im Jagdschloß. Erst gegen Mittag brach die Sonne durch; und nun lockte der Sonnenschein nachmittags hinaus. Kurz vor 4 Uhr begaben sich in offenem Wagen, den Prinz Joachim lenkte, die Kaiserin, neben der Admiral v. Tirpitz saß, und die Prinzessin nach einem in diesem Sommer erbauten Pavillon am Sudwariuss-See in der Oberförsterei Nassawen. Umgeben von dem dunklen und hellen Grün der Nadel- und Laubbäume an seinen Ufern, bildet der See eine hervorragende landschaftliche Schönheit, deren Reiz durch die malerische Herbstfärbung noch gesteigert wird. Um 5 1/2 Uhr ungefähr erfolgte die Rückkehr der hohen Herrschaften nach dem Jagdhaufe. Der Kaiser begab sich am Nachmittag im Automobil wieder zur Pirsch auf den Zwanzigender. Die Pirsch war abermals erfolglos, da die Hirsche nicht austraten. Admiral v. Müller erlegte nachmittags auf dem sogenannten Beerbruch einen zurückgekehrten starken Hirsch von zehn Enden, den der Kaiser zu schiefen gefastet hatte. — Des Reuchhustens wegen wird diesmal der sonst übliche Kinderkaffee im Kinderheim, auf dem sämtliche Kinder des Dorfes, vom ältesten schulpflichtigen bis zu dem jüngsten herab, von den Majestäten mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden, nicht gegeben werden.

Osterode, 27. September. (Personalnotiz.) Gymnasialdirektor Geheimrat Dr. Wöh in Osterode tritt zum 1. Januar 1911 in den Ruhestand.

Br.-Hofland, 28. September. (Das 600 jährige Bestehen der Kirche und des Ortes Reichenbach) soll am 13. Oktober durch einen Festgottesdienst, ein Festessen und einem Familienabend mit Aufzügen begangen werden.

Br.-Glan, 29. September. (Zur Zwangsversteigerung des Gutes Heinrichau.) Wie wir bereits berichteten, fand vor dem Rosenberger Amtsgerichte die öffentliche Zwangsversteigerung des 4026 Morgen großen Rittergutes Heinrichau bei Freystadt statt. Das Gut, das Herrn Hans von Reibnig gehörte, kaufte früher als eine der besten Besitzungen des Kreises. Zum Termine hatten sich etwa 40 Interessenten eingefunden. Die Höhe der angemeldeten Forderungen belief sich auf rund 1 500 000 Mark. Den Zuschlag erhielt für sein Höchstgebot von 1 312 000 Mark Herr Oberregierungsrat Rette-Danzig für die landwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft in Danzig. Sie wird die Besitzung in An siedelungsgüter umwandeln.

Aus dem Kreise Sensburg, 29. September. (Jagd.) Graf und Gräfin Wirbach brachten in den Tagen vom 20.—26. September in ihrer Sorquitter Forst sechs kapitale bzw. starke Hirsche von 14, 14 und 12 Enden zur Strecke.

Königsberg, 29. September. (An der 82. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte), die vorige Woche in Königsberg getagt hat, haben, wie die Präsenzliste ergibt, 1745 Personen teilgenommen. Die Zusammensetzung der Versammlung hatte diesmal eine stark internationale Färbung, wie kaum eine ihrer Vorgängerinnen. Am zahlreichsten war vom Ausland unser Nachbarreich Rußland vertreten, das 94 Teilnehmer entsandte hatte. Österreich war mit 46 Delegierten vertreten, die Schweiz mit 11, Amerika mit 9, Dänemark mit 4 und Japan mit 3. Je zwei Teilnehmer hatten England, Frankreich und Bulgarien entsandt und je ein Vertreter war gekommen aus Italien, Holland und Bosnien.

Hohenfalka, 29. September. (Waul- und Klauenfische.) Unter dem Viehbestande des Gutes „Arug“ bei Hohenfalka, dem Gutsbesitzer Otto gehörig, wurde amtlich die Waul- und Klauenfische festgestellt.

* Posen, 29. September. (Prüfungen.) In voriger Woche bestanden die Schüler Helmut Uptz aus Schneidemühl und Guido Boehr aus Samter die Primaprüfung an dem königlichen Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Herr stud. Schmalz aus Posen bestand am königlichen Realgymnasium zu Bromberg die für das Medizinstudium erforderliche Prüfung in Latein. Die Extraprüfung zur Erlangung der „Reife zur Prima“ legte in dieser Woche der Schüler Paul Breitreich aus Berent (Westpr.) an dem königlichen Gymnasium in Br.-Stargard mit dem Prädikat „gut“ ab. Sämtliche Prüflinge waren Schüler der Heimann'schen Vorbereitungsanstalt zu Posen.

Stolp, 28. September. (Das frühzeitige Schließen der Denklappe) ist für den Malermeister Fuhrmann verhängnisvoll geworden. Man fand Fuhrmann am Sonntag Morgen mit dem Tode ringend vor; im Krankenhause starb er.

Sotalnachrichten.

Thorn, 30. September 1910.

— (Das Taschenfahrplanbuch) für die Ostprovinzen für das Winterhalbjahr ist der heutigen Nummer beigegeben. Die Bezüge in Thorn Stadt und Vorstadt erhalten es durch die Austräger oder von den Ausgabestellen; den auswärtigen Bezüglern wird es mit der Zeitung durch die Post übersandt. Auf die in dem Fahrplanbuch enthaltenen Geschäftsanzeigen sei hiermit besonders hingewiesen.

— (Zum Einzug der Maschinen-gewehrabteilung Nr. 4) ist weiter mitzuteilen, daß die Abteilung, nachdem sie in der Graubenzertstraße bei Born u. Schütze gegen 12 Uhr von berittenen Offizieren des Regiments von Borde Nr. 21 in Empfang genommen, durch die Graubenzertstraße, Culmer Tor, Esplanade und Culmerstraße, wo seitens der Stadt vor dem Hotel „Thorner Hof“ eine Ehrenparade errichtet wird, nach dem Markt und von hier, wo voraussichtlich eine Begrüßung durch den Magistrat stattfinden wird, durch Breitenstraße, Neustadt und Wilhelmsstadt nach Rudat in ihr neues Heim marschieren werden. Daß die Bürgerchaft auf diesem Straßenzug zum Empfang des neuen Zuwachses unserer Garnison die Häuser flagen wird, bedarf wohl kaum erst der Aufforderung.

— (Preußische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 223. Lotterie muß bis Montag, den 3. Oktober, abends 6 Uhr, erfolgen.

— (Bestandene Meisterprüfung.) Herr Bauunternehmer Oskar Köhn in Thorn hat vor der Handwerkskammer zu Danzig die Maurermeisterprüfung bestanden.

— (Oktober.) Der Oktober verdankt seinen Namen dem lateinischen Zahlworte octo (acht), weil er im alten römischen Kalender, der mit dem Monat März begann, der achte Monat war. Erst später wurden die Monate Januar und Februar vorausgesetzt. Sein deutscher Name ist Weinmonat. Damit ist schon gesagt, worin sein Hauptgeschehen besteht, das er uns zum Willkommen bringt. Reif hängen die letzten Trauben an den Stöcken. Im Sonnengold ist der köstliche Saft bis auf den Höhepunkt der Entfaltung gelangt, und man rüsst sich zur Weile. Aber neben dem Göttertrank begehrt uns der Oktober noch weitere schöne Gaben: rotbäckige Äpfel, süße Birnen, Melonen, sammetweiche Pfirsiche und frische Walnüsse. Für den Feinschmecker bringt der Oktober neben Rebhühnern, Fasanen und Bekasinen die delikaten Aukern, sowie den neuen Kaviar vom Jahre. Der Landmann wünscht sich den Oktober trübe und regnerisch, aber frohfreudig; denn in den alten Bauernregeln heißt es:

Hat der Oktober viel Regen gebracht, So hat er auch gut den Aker bedacht. Eine andere Bauernregel sagt, daß ein sonniger Oktober einen frühen Winter verkündet: Ist im Oktober das Wetter hell, So bringt er her den Winter schnell.

Mit dem Oktober beginnen wieder die Gesellschaften, und die Jugend verlangt nach Tanz und Fröhlichkeit, da die Vergnügungen im Freien nun allmählich aufhören. Die Farbenpracht des September schwindet im Oktober dahin. Darum nannten ihn unsere Vorfahren bezeichnenderweise usquagnum regnum, was im Lateinischen soviel heißt wie: „Der Thorer Musikverein“ hat in einer Sitzung am 27. d. Mts. den Plan für seine Winterarbeit entworfen. Neben der Aufführung von „Brahms, ein deutsches Requiem“ für Soli, Chor und Orchester und „Reger, Choralkantate über: O Haupt voll Blut und Wunden“ für Soli, Chor, Oboe und Orgelbegleitung ist ein Abend mit Chor- und Orchesterwerken unserer Romantiker in Aussicht genommen.

— (Männerturnverein in Thorn-Moder.) Der Verein veranstaltet am Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Ritter-Thorn-Moder, Graubenzertstraße, seinen „Rekrutenabschied“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

— (Sachsen-Verein in Thorn.) Der hiesige Sachsenverein hat am morgigen Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, eine Zusammenkunft in der Konditorei Dorff, um über das bevorstehende Vergnügen zu beraten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Freitag, 8 Uhr zum erstenmale „Frau Jutta's Brautfahrt“, ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von Gebhard Schäfer-Persafini. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Spring, Körner, Solz und Häberlein, sowie die Herren Couëté, Berger, Schäfer, Lindemann, Schubert und Bochum. In Szene gesetzt vom Direktor. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr geht als 2. Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letztenmale „Herodes und Marianne“ von Friedrich Heibel in Szene. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen zum letztenmale „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. Den „Rendez“ singt Herr Roland. Sonntag, abends 7 1/2 Uhr zum zweitenmale die Novität „Das Mustantennmädchen“, von Georg Jarro.

— (Zwangsversteigerung.) Das Hotel „Deutsches Haus“ in Thorn, Araberstraße 13, ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot gaben ab die früheren Besitzer, Herr Rentier W. Roman und Frau Justine Kaufsch, die gemeinsam 52 150 Mark boten. Der Zuschlag wurde so gleich erteilt.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Grafmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde vertrat Herr Erster Staatsanwalt Storp. Es wurde die Berufung des Kätners Adolf Wedell aus Torpen verhandelt, der vom Schöffengericht zu Culm wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt war. Er war am 2. Mai durch die Graubenzertstraße in Culm in scharfem Trabe gefahren, obwohl eine Menge Schüler die Straße passierten. Dabei überfuhr er den 8-jährigen Runo Weiland. Nach dem Zeugnis des als Zeuge und Sachverständiger anwesenden Culmer Arztes Meilenwirth hatte der Anabe erhebliche Verletzungen am Kopfe, den Hüften und den Füßen und einen Schenkelbruch davongetragen. Die Heilung ist langsam verlaufen, und es dürfte an nachteiligen Folgen nur eine etwas beschränkte Beweglichkeit der großen Zehe des rechten Fußes zurückbleiben. Die Zeugnisaussagen fielen für den Angeklagten ungünstig aus, so daß der Staatsanwalt, über die Strafe des Erstrichters hinausgehend, einen Monat Gefängnis beantragte. Der Gerichtshof verwarf die Revision und ließ es bei der Strafe des Schöffengerichts bewenden. Der Angeklagte ist auch zivilrechtlich belangt und hat bereits mehrere hundert Mark Kurkosten zahlen müssen. — Einen überraschend günstigen Ausgang hatte die zweite Berufungssache der Arbeiterfrau Anna Warminski aus Thorn. Diese besitzt einen vorehelichen Sohn, den sie öfter in harter Weise

gezügelt hatte. Die Nachbarn hatten schließlich Strafanzeige gemacht. Die Angaben der Zeugen waren so belastend, daß Frau W. vom Schöffengericht Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Zeugenvernehmung in der heutigen Berufungssitzung ergab ein ganz anderes Bild. Verschiedene Zeugen hatten wohl auch Aussagen über die Angeklagten die Züchtigungen übertrieben; sie hatten teilweise sogar den Anaben gegen die eigene Mutter ausgeheißt. Dieser Vorwurf ist trotz seiner Jugend recht unartig und, wie seine Vernehmung erweist, sehr verlogen, so daß strenge Strafen am Plage waren. Der Staatsanwalt beantragte selber die Freisprechung. Der Gerichtshof entschied gleichfalls in diesem Sinne. — Wegen schweren Diebstahls hatte sich dann der augenblicklich stellungslöse 18-jährige August Wolff Wisniewski aus Briesen zu verantworten. Dieser hatte eine ihm von seinen Eltern anvertraute Geldsumme bei einer Wirtshube verpielt. Um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, stieg er in einer Nacht in den Speicher des Händlers Moses in Briesen und stahl zwei Kalbsfelle, die er nun am nächsten Tage dem Händler Jzig Salomon in Briesen zum Kaufe anbot. Dieser hatte jedoch in Briesen vom Diebstahl bei Moses gehört, und so kam die Sache ans Tageslicht. Diese Thaten hatte der Angeklagte bei der Voruntersuchung im Thorne eingestanden. Bei der heutigen Verhandlung suchte er sie als einen Scherz, den er im trunkenen Zustande gemacht hatte, hinzustellen, bat unter heftigem Weinen um seine Freisprechung. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Die Ausperrung der organisierten Arbeiter brachte der folgende Berufungsfall unliebsame Erinnerung. Der Arbeiter Friedrich Molow aus Thorn war wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war nach seiner Ausperrung auf den Arbeitsplatz des Bauunternehmers Kühn-Thorn gedrungen und zielte die Arbeitwilligen zu: „Ihr schwarzen Hundel, wollt ihr wohl aufhören zu arbeiten.“ Als er auf dieser Pöbelstimmung aufhorchte, den die Brille verlor, ließ ihn der Angeklagte vor die Brust schlagen. Später erschien Molow noch einmal auf dem Arbeitsplatze, wurde aber von seinem Begleiter Sepsanoff von weiteren Ausschreitungen zurückgehalten. Der Angeklagte fühlte sich schuldig und hatte nur gegen die Höhe des Strafmaßes Revision eingelegt. Die Strafe wurde auch auf 2 Monate Gefängnis herabgesetzt.

— (Verhaftung wegen Spionagerverdachts.) Gestern ist der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling J., der früher schon bei einem Einbruchdiebstahl in einem hiesigen Konfektionsgeschäft beteiligt gewesen ist, verhaftet worden. Er soll mit einem Genossen, der ebenfalls in Haft genommen wurde, verhaftet haben, photographische Aufnahmen von einem Fort zu machen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gebunden) wurden ein Kirchengefängnis und ein Kinderheim. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,64 Meter. Er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,01 Meter auf 1,89 Meter gefallen.

Kirmes.

Ein ländliches Herbstfest, wahrscheinlich auf altschlesische germanische Dankopferbräuche zurückgehend: die allbeliebte Kirmes. Man sage mir, dieser Ausdruck hänge mit dem slavischen „Kirmes“ d. h. „Schmauserei“, zusammen. Richtiger wird wohl sein, an eine Umbildung von „Kirchweih“ zu denken. Je nach der Gegend rehet man auch von Kirchweih, Kirbe, Kirra, Kirbe, Kirmes u. s. w. Ein alter Volksreim besagt: Es ist keine Kirche so klein, des Jahres muß einmal Kirmes dein sein. Die kirchliche Seite des Festes, die Kirchweih, bezieht sich nicht im strengen Sinne auf den Tag der ersten eigentlichen Einweihung des Gotteshauses. Die Kirche sind ja nicht alle gerade im Herbst eingeweiht worden. Es soll vielmehr in erster Linie ein gottesdienstlicher Dank für ein geordnetes und segensreiches Kirchenwesen gefunden werden. Selbstverständlich spielt da auch das kirchliche Gebäude eine wichtige Rolle. Es sei in diesem Zusammenhang an Albert Knapps stimmungsvollen Lieders vers erinnert:

O, wie lieblich steht dies Haus,
Wo seine Hand uns ein und aus
Mit Vaterhänden leitet,
Wo sein Wort uns zum Himmel weist
Sein Abendmahl die Seele preißt,
Sein Geist uns vollbereitet!

Luther wollte von den Kirchweihfesten nicht viel wissen, da sie zu „Taberne, Zahmart und Spielen“ ausgeartet seien. Die Kirchenregierungen haben dann versucht, für alle Kirchenweihen ein und denselben Weg festzulegen, eben auch im Blick auf das weltliche Treiben, das so wenigstens einigermassen eingeschränkt werden sollte. Aber die ländliche Brauch und die lokalen Sitten haben das als stärker erwiesen. Und im allgemeinen will man sagen, daß es zur Kirmes vielleicht recht lustig aber nicht schlimmer zugeht, als wenn sie ausbleibt. Man vergnügt sich, tanzt und schmaus — warum sollte man's dem Landmann nach harter Sommerarbeit nicht auch einmal gönnen? Und dann ist Kirmes auch der große Treff- und Besuchstag. Man eifert in reicher gegenseitiger Bewirtung, und allem liegen ganze Berge von Kuchen zur fröhlichen Verteilung bereit. Hier und dort, wo die Kirmes mehrere Tage dauert, kennt man noch das Kirmesbegraben. Das heißt, zuguterletzt wird eine beweinliche oder eine Strohpuppe in einem bestimmten Loche verbrannt, und die Dorfbräutigam und -Mädchen singen dazu scherzhafte Klagelieder. Die Freunde unseres Volkes an der Natur, läßt vermuten, ein Forscher auf diesem Gebiete, läßt vermuten, daß dies symbolische Klagen der absterbenden Natur gilt. In der Gegend kennt man das Kirchweihfest so gut wie garnicht. Aber den einen und den anderen lockt's doch auch hinaus, wenn er von den Kirmesvergnügungen der Umgegend hört.

Thorner Stadttheater.

„Das Mustantennmädchen“, Operette in 3 Akten von Jarro. Die „Försterkrill“ hat nun ein Schwesterstück, das „Mustantennmädchen“, das zwar kaum langweiliger sein wird, als die erstegeborene, aber einen Zinsler hindurch sich jedenfalls in der Gunst des Publikums behaupten wird. Hat sie doch eine reiche Wittig mit

ins Leben bekommen. Den ganzen verwichenen Staat der älteren Schwester, in etwas anderer Façon — eine naive Ruhmgeißel am Fürstentum — hat ihr der Urheber ihres Lebens mitgegeben, und dann sind die Unsterblichen an die Wiege getreten und haben allerhand Köstliches herbeigetragen: Bacherini die ersten Sätze molto aus der „Puppe“; Wagner ein paar Takte aus dem „Lannhäuser“, die getrennt allerdings geistreich waren; Hagdn, der sogar in Person auf der Bühne erscheint und in dem Musikantenmädchen sein Kind erkennt, ein Liebeslied und die österreichische Kaiserhymne, von anderen Anklängen zu schweigen. Und auch sonst ist schließlich auch die unmoderierten, aber an sich gefälligen, anfüllenden Tänge aus anderen Operetten herübergenommen, und auch das melodramatische ist nicht verächtlich, wirksame Akzente zu gewinnen. Die verführerische Teile sind aber vom Vortragsstil, dem Vortrag aus einem Guß und dem Ganzen, wenn auch nicht gefällig ist auch die Musik, die Georg Jarno, der Komponist der „Fischerin“, dazu geschickter, der so ernste Verfüge zu charakterisieren macht. Zu einem „Schlager“ hat er es allerdings nicht gebracht; das Alles ist ganz hübsch, aber von mattem Gepräge, doch aber gedankvoller Aufmachung. Da auch das Bühnen-Tanzspiel, so fand die neue Operette eine sehr freundliche Aufnahme, die ihr noch manche Wiederholung Erfolg der vorzüglichen Darstellung der Titelrolle durch die Operette. Sie hatte die Rolle aufs feinste herausgearbeitet, wozu ihre reichen Anlagen, Temperament, schauspielerische Begabung, eine gute, sympathische Bühnenerfahrung ihr die Mittel lieferten. Die übrigen Figuren der Operette waren in flachem Relief und noch „Bater Hagdn“ heraus, der von Herrn Horn im letzten Akt sehr gut gegeben wurde. Fräulein Walbert Montebello, für die sie neben der gelanglichen Begabung auch die rechte Figur, gehoben durch reizende Kostümierung, besitzt. Auch die Rolle des jungen Fräulein von Niedeck gut besetzt. Das Fürstentum vorzüglich dargestellt; nur das erste der Rolle derer Handlung und natürlicher, als für die Operette, die Operette Herr Vornträger bot als musikalischer Diener Spiel noch etwas leichter und freier werden. Fräulein Kell als „Großbäuerin“ wurde ihrer Aufgabe gelanghaft und schauspielerisch voll gerecht. Ebenso Herr Schäfer in der Rolle des Neffen Hagdn, „Ludwig“, der die Braut heimführt. Eine verunglückte Figur, die man gern missen würde, nicht zum Nachteil der Operette, ist der jüdische Hausierer „Salomon“, der von der meist tanzend auftritt, überrascht durch die hübsche als Pagen kostümierten weiblichen Mitglieder. Die musikalische Leitung hatte Herr Kapellmeister Fritsch, der das Ganze sorgsam einstudiert und sicher leitete und die Rollen, insbesondere das Intermezzo zwischen den letzten Akten, das die verwandten Motive noch einmal zurückführt, zur möglichen Geltung brachte, gut unterrichtete erste Geiger aufzuweisen hatte und die Operette, leicht überwand. Das Haus war fast ausverkauft.

Briefkasten.

Ottawa. Sie sind berechtigt, die Hüner einzulassen und nur gegen Erstattung des Pfandgeldes herauszugeben. Die Höhe des Pfandgeldes bestimmt der Gemeindevorsteher, dem Anzeige zu erstatten ist.

Engesand.

Das jetzt von der Stadt abzuführende Müll wird hinter dem Preußischen Grundstück zirka 200 Meter von der Culmerstraße und dicht an dem nach der Brombergstraße führenden Weg vis-à-vis vom neuen in die Bäderberge. Früher wurde das Müll wenigstens geladen. Durch diese neue Maßnahme wird die Culmerstraße erheblich verunreinigt, außerdem verursacht das Müll unangenehme Gerüche. Es wäre doch im Interesse der Mäßigkeit und der Culmerstraße, wenn der Magistrat sich eine geeignete Abfuhrstelle suchen und dadurch bei den jetzt herrschenden Epidemien der Beförderung einer Abfuhrung durch die Verunreinigung vor sich die aufsichtführende Behörde von sich einem Zuzulassungsgeld alles gut genug sein?

Mannigfaltiges.

(Der eine Familientragödie) wird aus Berlin berichtet: Am Mittwoch früh traf ein Nachbar den etwa sieben Jahre alten Sohn des Kaufmanns Fritz Kladow schluchzend auf der Straße. Er rief um Hilfe und sagte, daß sein Vater die Familie mit Gas vergiftet habe. Einer der Nachbarn begab sich mit dem Knaben in die elterliche Wohnung, Kladow und Frau lagen bewusstlos im Bette, während ihnen das jüngste Kind, ein kleines Mädchen. Wiederbelebungsversuche bei der Frau und dem Knaben waren erfolglos. Nur der Mann schien noch eine Spur von Leben zu bewahren, doch verschied er nachher unter den Händen des Arztes. (Mit 100000 Mark Schulden tüchtig.) Der Inhaber der Pelzkonsignationsfirma Wolf Leibowitz in Berlin ist seit einigen Tagen flüchtig. Die von dem Flüchtling hinterlassene Schuldenlast beläuft sich auf 100000 Mark. (Doppelraubmord bei Prizwa.) In Schönhausen bei Prizwa wurde der 52-jährige Bauer Klein mit seiner Ehefrau von einem Knecht ermordet. Der

Mörder hatte sich in die Scheune begeben und den Landwirt, der gerade beim Futtern beschäftigt war, überfallen und niederschlagen. Dann schlich sich der Täter in das Haus und tötete die in einem Sessel sitzende Ehefrau des Bauern durch Erwürgen. Er begab sich nun zu dem Altenteil, wo die beiden erwachsenen Töchter, von denen eine verheiratet ist, sich bereits zur Ruhe begeben hatten. Er überfiel auch diese im Schlaf und fesselte deren Hände und Füße. Unter Drohungen suchte er dann das Versteck des Geldes zu erfahren. Eine Tochter hatte jedoch Geistesgegenwart genug, um dem etwa 25 Jahre alten Mörder einen Ort zu bezeichnen, der ziemlich weit entfernt war. Als sich der Täter dorthin begab, gelang es ihr in der Zwischenzeit, sich und ihre Schwestern von den Fesseln zu befreien und mit dieser und ihrem Kinde, das sich bei ihr befand, ein Nachbargelände aufzusuchen. Der Mörder hat im ganzen etwa 1000 Mark erbeutet und ist auf einem Damenrade entflohen. Offenbar hat er falsche Papiere, und man glaubt, daß er Zander oder Krause heißt. Der Landwirt Klein gehörte zu den sogenannten Ausgebauten. Nach der „Märkischen Zeitung“ ist der Täter ein russisch-polnischer Landarbeiter namens Czerna.

(Selbstmord) beging der Bäckermeister Wachenberg in Wolfshagen bei Kassel. W. sollte sich wegen Beleidigung des Kasseler Bürgermeisters vor dem Gericht in Kassel verantworten. Aus Furcht vor der Strafe erhängte er sich vorher in seiner Wohnung. W. war früher Mitglied des Stadivordnertenkollegiums und des Magistrats.

(Verurteilung eines Brandstifters.) Das Kölner Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Willmann, welcher in der Nacht zum 3. Juli die Arbeitsstätte der Kölner Stadtmission aus Raube, daß ihm 50 Pfg. Lohn abgezogen wurden, in Brand gesteckt hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. In den Flammen hatte der Aufseher Brodmann seinen Tod gefunden.

(Das große Los) der Nachener Geldlotterie im Betrage von 100000 Mark fiel auf die Nummer 161274 in eine Kollekte in Breslau. Der Gewinner ist ein Schiffer.

(Verhaftung.) Der wegen Raubmordes an einer Kellnerin in Nürnberg verfolgte Kaufmann Dick Nisto ist nach einer Mitteilung der Nürnberger Kriminalpolizei in Galizien verhaftet worden.

(Ein Spezial-Hotel für Neuvermählte.) Aus Newyork wird gemeldet: Ein speziell für neuvermählte Pärchen bestimmtes Hotel mit dem Namen „Das Neuvermählte-Hotel“ ist die jüngste amerikanische Neugierde. Das Unternehmen wird von einem Hotelbesitzer in New Jersey in die Welt gesetzt. Der Mann erklärt, die neuvermählten Paaren durch die Hotelbeamten und Gäfte geschenkte lächelnde Aufmerksamkeit bereite diesen solche Verlegenheit, daß ein ausschließlich für Neuvermählte bestimmtes Hotel eine Notwendigkeit sei. Sämtliche Beamte des Hotels müssen kürzlich verheiratete Leute sein. Kein Mensch, der länger als zwei Wochen das Hotel getragen hat, wird als Gast im Hotel aufgenommen. Der Schöpfer dieser genialen Idee ist sicher, daß das Hotel lange vor Weihnachten voller Bräute und Bräutigams sein wird. Er selbst ist ein Junggeselle, kündigt aber an, daß er heiraten und seine junge Frau zur Geschäftsführerin des Hotels machen werde.

(Das Feuer in Lüberichbuch), über dessen Ausbruch wir berichtet haben, hat zehn Häuser in der Hauptstraße eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf eine viertel Million Mark.

(Die Schlächt von Moabit und ihre „Helden“) besingt „Callban“ im „Tag“ in folgenden Spottversen:

Das Schnapsglas in der linken Hand, Klammoten in der rechten, So sah man grimme und wutentbrannt mich für die Freiheit fechten. Spottend des Klassenstaates Spying und der Tyrannensklude, Schlug ich die Feuermelder rings begeisterrungsoll in Stücke. Als Vichtgott in der Finsternis, Feind allem Pfaffenstreiben, Ich die Laternen kühn zersthmisch und Kirchenfenster selbstben. Zertrümmert ich auch der Roheit Joch nicht — dafür suchst [nen Dummern! — So will ich mein Bierseidel doch an fremdem Kopf zerstrümmern. Ach, unterm roten Banner läßt sich's trefflich schreien [und heulen, Und stehn des Staates Säulen fest, so stürz' ich Bistaffsäulen. Und nennen sie's Landfriedensbruch und drohn mich [einzuflammen — Nu Gott, wir haben Zeit genug, wir bieldern inn'ren [Hunnern! Auf mich wirkt höchstens eines ein: daß man mich derb [ermöbel! Ich bin, ich war, ich werde sein — der ausgefachte [Pöbel!

Neueste Nachrichten.

Eine Richtigstellung. Berlin, 30. September. Die gestern als eine Äußerung des Ministers des Innern bezeichneten Worte an die Pressevertreter betreffs des Vorfalls mit den englischen Journalisten in Moabit hat nicht der Minister des Innern, sondern Polizeipräsident von Jagow gesprochen.

Weitere Befragung der Lage in Moabit. Berlin, 30. September. Die Ruhe, die tagsüber in Moabit herrschte, ist dann dem energischen und umsichtigen Verhalten der Polizei, abgesehen von einigen unbedeutenden Reibereien, auch in der heutigen Nacht in dem gefährdeten Gebiet erhalten haben. Um 10 Uhr erschienen der Minister des Innern von Dallwitz und der Polizeipräsident von Jagow in dem Urteilsgebiet, um sich von den getroffenen Maßnahmen zu überzeugen. Der Minister beglückte den Major Klein und ließ sich von ihm ausführlichen Bericht erstatten. Darauf trat der Polizeipräsident auf die anwesenden Vertreter der Berliner Presse zu, begrüßte sie und sagte: „Beruhigen Sie doch Ihre englischen Kollegen. Es ist ja bebaulich, daß die Herren ins Gebränge gekommen sind. Ich habe mich sofort informiert; es ist ja glücklicherweise nur einer der Herren leicht verletzt. Er hat diese Wunde auf dem Felde der journalistischen Ehre davongetragen. Sie alle stehen ja mehr oder minder bei solchen Anlässen ebenso wie unsere Beamten stets in hoher Gefahr. Hoffentlich werden sich Ihre englischen Kollegen nicht weiter beunruhigen.“ — Auf die Anregung von journalistischer Seite, den Zeitungsmitarbeitern durch Gewährung eines Abzeichens einen gewissen Schutz zu bieten, erwiderte der Polizeipräsident, daß er den Gedanken für sehr richtig halte und seine Verwirklichung in Erwägung ziehe. Dann traten der Minister und der Polizeipräsident, von Major Klein und mehreren anderen Offizieren gefolgt, einen Rundgang durch die Straßen an; dazu trafen später noch die Polizeimajore Rau und Lange. Der Minister besichtigte die Absperrungsmaßregeln, die er in allen Teilen gutheißt; namentlich nahm er die Postoder Straße in Augenschein. Er trat an die mit Karabinern ausgerüsteten Mannschaften heran und fragte, ob sie durch das Tragen dieser Waffe einen besonderen Erfolg erzielt hätten. Die Mannschaften antworteten, daß die Karabiner einen gewaltigen Eindruck auf die Exzedenten gemacht haben. Wenn sie mit ihren Karabinern auf die Fenster zielten, so wurden diese jäh schneller geschlossen, als am Abend vorher, wo nur mit Brownings gezielt wurde. Hin und wieder trat der Minister an Säugmannsposten heran und sprach ihnen seinen Dank für ihre gute Haltung aus. Am Schluß des Rundgangs, der reichlich eine Stunde dauerte, wurde das Kupferseil Kastentlager betreten. Der Minister ließ sich dort die getroffenen Einrichtungen der Reservewache usw. zeigen, ebenso die gestern Abend vom Polizeipräsidenten geschickten Acetylenlampen. Darauf verabschiedeten sich der Minister und der Polizeipräsident von den Polizeioffizieren. Als der Minister sich noch auf dem Rundgang befand, versuchte eine aus etwa 500 Menschen bestehende Menge, den Polizeifordon an der Heilandstraße, also an der Stelle an der am Mittwoch Abend die blutigen Exzesse ihren Ausgang genommen hatten, zu durchbrechen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, und es wurden kurz hintereinander drei Missethäter gegen den Mob unternommen, wobei etwa zwanzig Exzedenten verletzt wurden, darunter angeblich mehrere schwer. Am gestrigen Abend wurden im ganzen ungefähr dreißig Exzedenten festgenommen; mehrere von ihnen wurden ergriffen, als sie gerade mit Steinen nach den Beamten warfen. Die Mehrzahl der Verhafteten werden der Staatsanwaltschaft übergeben, um sich wegen Aufruhrs zu verantworten. Auf der Unfallstation in der Erasmusstraße wurden in der Zeit von 9 Uhr bis 12 1/2 Uhr nachts im ganzen vier Verletzte behandelt. Zwei hatten Kopfverletzungen, einer eine Armverletzung durch Säbelhiebe, der vierte Patient war ein Kriminalbeamter, der auf der Verfolgung von Exzedenten kürzte und sich das Schultergelenk ausrenkte. In das Krankenhaus Moabit wurden insgesamt elf Verletzte eingeliefert, von denen einige ziemlich schwere Verletzungen davongetragen hatten. Einige Patienten mußten sofort in der chirurgischen Abteilung einer Operation unterzogen werden.

Berurteilung.

Schweidnitz, 30. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Lehrer Sommer-Polsnik wegen Urkundenfälschung und Verleitung zum Meineid zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau wegen Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis und den früheren Lehrer Grinia wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

Bau-Anläß.

München, 30. September. Heute früh ist im 3. Stock eines Neubaus in der Kaufstraße das Deckengewölbe eingestürzt, wobei die Deden des 1. und 2. Stockwerkes durchgeschlagen wurden. Drei Arbeiter wurden verletzt.

Staatssekretär von Riberlen-Wächter.

Bukarest, 30. September. Staatssekretär von Riberlen-Wächter ist in Sinaia eingetroffen, um dem König sein Abschiedsgeschreiben zu überreichen; Sonntag Abend trifft er in Bukarest ein und reist am Montag nach Wien weiter.

Die Verhaftung von Japanern in einer chinesischen Stadt.

Murden, 30. September. In Taosu verhaftete die chinesische Behörde 13 Japaner, die sich weigerten, die dem Auslandshandel verschlossene Stadt zu verlassen. Der japanische Generalkonsul erhob Protest.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 30. September 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktoren-Prämien in Anrechnung auf Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen flau, per Tonne von 1000 Kgr. per September-Oktober 196 1/2 Mt. Br., per Oktober-November 196 1/2 Mt. Br., per November-Dezember 197 Mt. Br., per Dezember-Januar 197 Mt. Br., per April-Mai 203 1/2 Mt. Br., Regulierungspreis 196 1/2 Mt. infänd. hochbunter 745-750 Gr. 198-199 1/2 Mt. bez. infänd. rot 682-767 Gr. 160-195 Mt. bez. Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr. per September-Oktober 141-141 1/2 Mt. bez. per Oktober-November 141-141 1/2 Mt. bez. per November-Dezember 143 1/2 Mt. bez. per Dezember-Januar 144 1/2-145 Mt. bez. per April-Mai 150 Mt. bez. Regulierungspreis 141 Mt. infänd. 699-768 Gr. 140-141 Mt. bez. Gerste unermindert, per Tonne von 1000 Kgr. inf. 650-674 Gr. 142-153 Mt. bez. Hafer unermindert, per Tonne von 1000 Kgr. inf. 145-150 Mt. tranf. 91 1/2-94 Mt. bez. Rohzucker. Tendenz: matt. Rendement 88 % fr. Braufahrw. 9,90 Mt. inf. Saft.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,00-8,30 Mt. bez. Roggen- 8,50 Mt. bez. Der Bestand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		30. Sept.	29. Sept.
Österreichische Anleihen.		85,05	85
Russische Anleihen per Kasse.		216,50	216,50
Wechsel auf Warschau.		92,10	92
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %.		82,75	82,80
Brennische Konfols 3 1/2 %.		92,10	92
Brennische Konfols 3 %.		82,75	82,70
Thornier Stadianleihe 4 %.		99,60	—
Thornier Stadianleihe 3 1/2 %.		—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %.		88,50	88,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 %.		80	80
Rumänische Rente von 1894 4 %.		90,30	90,80
Russische unifizerte Staatsrente 4 %.		94,50	94,40
Bolschische Pfandbriefe 4 1/2 %.		95,10	95,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien.		185,50	185,50
Deutsche Bank-Aktien.		266,75	266,50
Disconto-Gesellschaft-Aktien.		189,75	189,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien.		124,10	124,20
Ostbank für Handel und Gewerbe.		127,80	127
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.		283,90	286,25
Böhmische Maschinenfabrik-Aktien.		285,10	235,60
Sapener Bergwerks-Aktien.		192	191,90
Laurahütte-Aktien.		173,50	173,75
Weizen loco in Newyork.		101 1/4	103 1/4
September.		198	202
Oktober.		198,25	199,50
Dezember.		200,25	201,75
Mai 1911.		206,25	207,75
Roggen September.		149	150,50
Oktober.		148,50	149,25
Dezember.		153,25	153,75
Mai.		160	160,50
Spitzkorn 70er loco.		—	—
Bankdiskont 5 %, Lombarddiskont 6 %, Privatsdiskont 4 3/4 %.		—	—

Danzig, 30. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 66 im ländliche, 26 russische Waggons. Königsberg, 30. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 62 im ländliche, 123 russische Waggons. 15 Waggons Meie und 16 Waggons Auen.

Magdeburg, 29. September. (Getreidemarkt.) Kornzufuhr 88 Grad ohne Saft 10,20-10,30. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft —. Stimmung: ruhig. Brottarif I ohne Saft —. Artikelzucker I mit Saft —. Gem. Raffinade mit Saft —. Gem. Melis I mit Saft —. Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 29. September. (Rohöl.) Rohöl ruhig, verzollt 58,00. Kaffee ruhig, Umsatz —. Saft. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 30. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Westen. Barometerstand: 760 mm. Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 18 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

(Dienststelle Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 1. Oktober: Veränderliche Bewölkung, geringer Regen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	30.	0,64	29.	0,62
	Jawisch	—	—	—	—
	Warschau	28.	1,11	27.	1,02
	Chafanowice	29.	1,89	28.	2,01
	Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	D. Pegel	—	—	—	—
	U. Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Erntedankfest) den 2. Oktober 1910. Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowicz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für dringende Notfälle der evangel. Landeskirche. Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wauke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte zur Abhilfe der dringenden Notfälle in der evangel. Landeskirche. Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt und hl. Abendmahl. Pastor Wohlgenuth. Beichte 9 1/2 Uhr. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Urndt. St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Joch. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die Notfälle der evangel. Landeskirche. Evangel. Gemeinde Kubitz-Stewten. Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Höpfer. Kein Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Junglings- und Jungfrauen-Vereins-Versammlung. Evangel. Kirchengemeinde Gursie. Morgens 7 Uhr in Neuburg: Predigt, darauf Beichte und Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gursie: Predigt, darauf Abendmahl. Evangel. Gemeinde Liska-Gosjan. Vorm. 10 Uhr in Liska: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gosjan: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Abends 5 1/2 Uhr: Jugendversammlung. Baptisten-Gemeinde, Thorn-Moder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Prediger Bobrowski. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.

Eine Schenswürdigkeit, die man nicht sieht. In Japan werden 2 Glaslinsen gezeigt, die so fabelhaft sein und optisch neutral gearbeitet sind, daß man sie bei normaler Beleuchtung überhaupt nicht sieht. Diesen beiden Wunderwesen der Glaskunst fehlt jedes sichtbare äußeres Zeichen, daß ihre Existenz, ihre Beschaffenheit und Feinheit verrät. Das allerfeinste ist eben nicht für das Auge da, sondern für intimere Sinne. Analoges findet man auf allen Gebieten, natürlich mit entsprechender Abweichungen. Als Beispiel seien hier unter anderem die bekannten Salem-Allektum-Zigaretten erwähnt, die keine äußere Pracht und Ausstattung aufweisen, die dem Auge so gut wie nichts bieten, sondern ihre ganze Schönheit und Feinheit in sich tragen, welche erst beim Rauchen zur Geltung kommt.

Kgl. Preuss. Staatemod. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Beste Seidenstoffe Meter 1.10 bis 8.50. Gemusterte Seidenstoffe Meter 1.80 bis 15. — Proben portofrei. Genauer Besichtigung erb. Deutschlands größtes Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Mechan. Seidenstoff-Weberei In Krefeld

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Streikunruhen in Moabit,

dem nordwestlichen Stadtteile Berlins, haben weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus Aufregung und Beunruhigung hervorgerufen, umso mehr, da es sich keineswegs um improvisierte Ausschreitungen des großstädtischen rabaulustigen Mobs, sondern um ein wohlvorberichtetes Vorgehen sozialdemokratischer Arbeiterkreise handelt. Der friedliche Bürger blickt mit Sorge in die Zukunft und meint, das sei der Beginn des schlimmeren, der Revolution. Glücklicherweise liegt zu solchen pessimistischen Befürchtungen kein Anlaß vor. Denn wenn es auch genug blutige Köpfe bei den Kämpfen in Moabit gegeben hat und die Kämpfe erbittert genug geführt wurden, so steht doch zu hoffen, daß durch das besonnene und zielbewusste Vorgehen der Berliner Polizei, der es gelungen ist, aus eigener Kraft, ohne Hinzuziehung von Militär mit den Ruhestörern fertig zu werden, der Bürgerfriede vollständig und für die Dauer wiederhergestellt ist. Der Vergessenheit werden freilich die Berliner Vorgänge der letzten Tage nicht so bald anheimfallen, denn gar viele dunkle Schatten werden sie noch werfen. Da gilt es, den an Häusern und auf den Straßen angebrachten Schäden festzustellen und auszugleichen, garricht zu reden von den Prozessen, die den Auführern gemacht werden müssen. Und dann gilt es späterhin darüber noch erregte Debatten im Reichstage!

Schon am Mittwoch Abend war ein Abflauen der Krawallbewegung in die Erscheinung getreten. Am Donnerstag früh liegen nur noch die Schutzmannsketten, die beispielsweise die Kreuzung der Beussel- und Sidingenstraße besetzt hielten, erkennen, daß ein außergewöhnlicher Zustand vorlag. Auch zahlreiche Schaufenster blieben nach 7 Uhr früh noch fest verschlossen. Die Kohlenwagen von Kupfer u. Co. verkehrten Donnerstag Vormittag wieder mit der üblichen Bedienung. Schutzmann zu Fuß und Berittene begleiteten sie bis nach der Ecke der Beussel- und Sidingenstraße, von dort an nur noch Berittene. Der erste Transport begegnete vielen Ansehens. Diese konnten sich zwar nicht jeder Bewilligung enthalten, beschränkten sich aber meistens auf leise Bemerkungen oder begnügten sich wohl auch damit, verächtlich auszuspuhen. Lauter wurden nur fanatische Weiber. Hier von ihnen trieben es so arg, daß Kriminalbeamte, die überall die Vorgänge beobachteten, sie zu ihrer Feststellung nach der Wache brachten. Ein Kohlentransport, der von Charlottenburg her die Sidingenstraße erreichte, wurde hier vormittags gegen 11 Uhr von Streikenden angegriffen. Zwei der Unruhestifter, die sich besonders unruhig hervortaten, wurden von der Polizei durch

Säbelhiebe unschädlich gemacht. — Im Polizeipräsidium fand Donnerstag Vormittag um 9 Uhr wieder eine Konferenz aller höheren Beamten unter dem Vorsitz des Präsidenten von Jagow statt. Eingehend wurden die bisherigen Maßnahmen erörtert und Bericht über den Mittwoch Abend erstattet. Eine Warnung an das Publikum wird behördlicherseits nicht erlassen werden; die Leute müssen wissen, was sie zu tun haben. Es ist weiter festgestellt worden, daß sich unter den Exzedenten auffallend viel Radfahrer befinden. Diese Tatsache spricht dafür, daß sich bei den Tumulten sehr viele Arbeiter betätigt haben. Der Janhagel verfügt im allgemeinen nicht über Räder. Eine genaue Feststellung des Berufs der Arbeiter ist angeordnet und wird demnächst veröffentlicht werden. — An die Schutzmannschaft stellen die Tumulte gewaltige Anforderungen schon allein in physischer Hinsicht. Die Polizeioffiziere hatten einen ununterbrochenen Dienst seit Montag früh von morgens um 7 Uhr bis zum anderen Morgen um 2, teilweise auch 3 Uhr. Dieser schwere Dienst mit seinen Aufregungen hat denn auch bewirkt, daß schon eine große Anzahl Schutzleute als krank beurlaubt werden mußten. Dazu kommen die Verletzungen der Schutzleute. Die ausgeschiedenen Beamten werden stets durch neue ersetzt. Für Donnerstag Abend waren wieder 1100 Fußschutzleute, 180 Berittene und 32 Radfahrer kommandiert. Die Leitung liegt in den Händen des Polizeimajors Klein, dem die Polizeimajore Rau und Lange sowie etwa 10 Polizeihauptleute und 40 Polizeileutnants zur Seite stehen. Der ungewöhnliche Dienst der Schutzleute läßt es nur allzu erklärlich erscheinen, daß sie schließlich nervös werden und in der Erregung auch da scharf vorgehen, wo etwas Nachsicht am Platze wäre. Wer sich ohne Not in dem Unruhegebiet aufhält, hat es sich aber selbst zuzuschreiben, wenn er zu Schaden kommt. Beamte, die mit Flaschen, Blumentöpfen und Steinen beworfen, die von der Menge in wildesten Schimpfworten verhöhnt werden, auf die aus dem Hinterhalt geschossen wird, die sich also ständig in großer Lebensgefahr befinden, können schließlich auch einmal übers Ziel schießen, ohne daß man ernste Vorwürfe erheben darf. Wir haben wiederholt beobachtet, heißt es in einem Berichte des „Berl. Lokalanzg.“, daß die Polizeioffiziere beruhigend und ermahmend auf die Mannschaften einsprachen, und im allgemeinen kann man nicht anders als von einem besonnenen Vorgehen der Leute sprechen. — Die englischen und amerikanischen Journalisten, die in Berlin anlässlich sind, traten am Donnerstag in Berliner Bureau der „Daily Mail“ zusammen und erklärten ihre Solidarität mit den vier englischen und amerikanischen

Kollegen, die Mittwoch Abend in Moabit durch Polizeibeamte verletzt wurden. Die entsprechenden Maßregeln sind bereits ergriffen worden, um an den zuständigen Stellen die Beschwerde wegen der Verletzung der ausländischen Zeitungsvertreter vorzubringen. Der „Lokalanzeiger“ erklärt, die Verletzung englischer Journalisten lassen es als eine Notwendigkeit erscheinen, daß den Journalisten für die gleichmäßige Ausübung ihres Berufes auch bei so außergewöhnlichen Gelegenheiten Sicherheit geboten wird. Es wäre zu erwägen, ob nicht die „diensthabenden“ Journalisten etwa durch eine amtlich gestempelte Armbinde kenntlich zu machen seien, die der Polizei gegenüber als Legitimation diene.

Der Kaiser wird, wie schon gemeldet, von den Vorgängen im Moabiter Unruhegebiet dauernd auf dem laufenden erhalten; jeden Tag werden ausführliche Berichte über alle Vorkommnisse nach Rominten gesandt. — Der Grundbesitzer-Verein „Nordwest“ hatte zum Donnerstag Abend eine außerordentliche Vorstandssitzung einberufen, um über diejenigen Maßnahmen zu beraten, die zum Schutze seiner Mitglieder anlässlich der an der Peripherie Moabits und Charlottenburgs stattfindenden Unruhen dringend erforderlich sind. — Infolge der durch die Unruhen in Moabit entstandenen Beschädigungen ist beim Magistrat von Berlin bisher nur ein Antrag auf Schadenersatzleistung eingegangen. Dieser stammt von der Kohlenhandlung Kupfer u. Co. Aber auch Einwohner Moabits wollen wegen des ihnen durch die Exzedenten verursachten Schadens Entschädigungsansprüche geltend machen. Der Schaden, der von den Tumultuanten in den Moabiter Straßenzügen angerichtet worden ist, beziffert sich nach ungefährender Schätzung bisher auf reichlich 10- bis 12 000 Mark. Bereits Dienstag Abend waren bei den Gasversicherungen 4000 Mark Glasschäden angemeldet. Seit diesem Zeitpunkt sind noch zahlreiche Fenster und Ladenfenster durch Steinwürfe und Schüsse zertrümmert worden. Dazu kommen abgebrochene Balkenverzierungen, ausgeplünderte Schaufensterauslagen, beschädigte Treppen und Hauslure, zertrümmerte Türen usw. Zu diesem direkten Schaden kommt der indirekte, der noch weit größer sein dürfte. Nicht nur, daß die Schaufenster in der ganzen Umgebung am Montag und Dienstag um 7 Uhr abends und seit Mittwoch bereits um 5 Uhr nachmittags, also zu der Zeit, wo die Wirte sonst die größten Einnahmen des Tages zu verzeichnen haben, schließen müssen, leiden auch die übrigen Ladenbesitzer sehr unter den Tumulten, zumteil weil eine große Anzahl Straßen polizeilich gesperrt ist, so daß die Käufer nicht an die Läden herankommen können, und zum anderen, weil das den Aus-

scheidungen fernstehende Publikum es vorzieht, in dieser aufgeregten Zeit seine Einkäufe in ruhigeren Gegenden zu machen.

Nach amtlicher Feststellung befinden sich unter den am Dienstag aus Anlaß der Straßenkrawalle in Moabit wegen Aufruhrs verhafteten zwölf Exzedenten neun Personen, welche einer auf sozialdemokratischem Boden stehenden Gewerkschaft angehören. Von diesen sind drei Personen auch Mitglieder eines Berliner sozialdemokratischen Wahlvereins und vier sind streikende Kohlenarbeiter der Firma Kupfer u. Co. Daraus erhellt am besten, wie falsch die von sozialdemokratischer Seite verbreitete Behauptung ist, daß bei den Streikunruhen organisierte Arbeiter und Streikende der Firma Kupfer u. Co. überhaupt nicht beteiligt seien.

Vom Donnerstag Abend wird berichtet: In Moabit ist bis 9 abends alles ruhig geblieben, abgesehen von einigen kleineren Zwischenfällen. So beschimpfte in der Kottbuserstraße eine Frau vom geöffneten Fenster aus die Polizei und wird sich vor dem Strafrichter deshalb zu verantworten haben. Zwischen 7 und 8 Uhr, der Hauptverkehrszeit der Arbeitererschaft, zeigten die Beusselstraße sowie deren Nebenstraßen einen sehr starken Verkehr, denn trotz des scharfen Vorgehens der Polizei in den vergangenen Tagen und Nächten waren wiederum Neugierige in großen Scharen erschienen. Schutzmannspatrouillen sorgten dafür, daß alles in Bewegung blieb. In den vier Ecken der Beussel- und Turmstraße liefen immer wieder tausende zusammen, die alle zehn Minuten von den bezirkten Schutzmannschaften zerstreut wurden. Für das Gefängnis in Mögensee sind besondere Maßnahmen getroffen worden, um einem etwaigen Angriffe der Menge auf die Strafanstalt vorzubeugen; dort ist eine Wache von zwanzig Gendarmen aufgestellt worden. — Um 9 Uhr wurde aus dem Hause Turmstraße 56 ein Blumentopf auf die Beamten geworfen. Auf Befehl wurden nach oben zwei Schüsse abgegeben, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Darauf wurde die ganze Straße gesäubert. Hierbei hat es wiederholt Verletzungen gegeben, doch anscheinend nur leichter Natur. Ein Teil des zurückgedrängten Publikums traf auf die an der Ecke der Beussel- und Grasmusstraße angesammelte Menschenmenge. Hier wurden von beiden Seiten, der Charlottenburger Polizei und den übrigen Polizeimannschaften, angegriffen. Auch die Höfe wurden abgesehen, die vielfach mit halbweichen Bürsten und Gefindel besetzt waren. Mit Hilfe der Berittenen wurden die angesammelten Mengen zerstreut, wobei es wiederholt zu Verletzungen kam. Auch wurden verschiedene Personen fixiert. Dann wurde die ganze Straße bis zur Ottostraße gesäubert.

Gräulein Chef.

Roman von Hanna Wischenbach. (7. Fortsetzung.)

Ohne zu wissen, was er tut, preßt er den rechten Arm, der auf dem seinen ruht; dann für Bestimmung kommend, forscht er aufs peinlichste erschrocken in Ewas Antlitz nach Zeichen des Unwillens. Aber sie zuckt mit keiner Miene, nur ein Schauer geht durch ihren Körper und pflanzt sich auf den seinen fort. Und da kommt es über den Mann, eine jauchzende, überquellende Freude, wie er sie seit den Jünglingsjahren nicht empfunden. Nur als Student — damals als er noch glaubte, sich seine Zukunft nach Wunsch und Neigung gestalten zu können, ehe auf Sturmflut und Mißernte die Katastrophe eintrat, die dem Vater Haus und Hof kostete und ihm selbst die Pforten der Alma mater schloß — hatte er solch überströmende, berauschende Lustigkeit gekannt, wie sie ihn diesen ganzen Abend nicht mehr verließ.

Überhaupt eine unglaublich ansprechende Frau, dieses Verbrüderungsgesicht. Fast muß sie wiederholt die ehrfürchtig gebietende Haltung in „dienstlichen“ Angelegenheiten annehmen pflegte; er muß sich ihrer Klagen, zielbewußten Worte erinnern und kann den Gedanken kaum fassen, daß jene unnahbare Erscheinung mit den reizlos strengen Zügen und dies zu traulich plaudernde Mädchen mit den freudewinkenden Augen und der rosigten Glut auf den Wangen ein und dieselbe Person sein soll. Und die würdevollen Herren Beamten, im Geschäft bemüht, die hohe Bedeutung ihrer Firma in den ehrfürchtig gebietenden Falten ihrer respektablen Gesichter zum Ausdruck zu bringen, sie schmaufen und lachen hier mit den jüngsten Kommiss um die Wette, und die schlanken

Reihe ihrer Sektgläser klingen genau so freudig gegen das des armeligsten Schreiberleins wie gegen jenes des Gräulein Chef.

Man ist paarweise zu Tisch gegangen, und da die Damen bei weitem nicht ausreichen, machen ihnen die jüngsten und gewandtesten unter den jüngeren Kollegen erfolgreich Konkurrenz. Das wendet und dreht sich grazios und lispelt verschämt, speist mit Fingerspreizen und Mundspitzen und wirbelt dabei die Augen im Kopf herum, daß sich ein Sturm der Entrüstung unter den echten Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes erhebt. Darob großes Gaudium bei den Herren der Schöpfung, ein hin- und widerwogender Strom von Drohen und Lachen, Wigen und Neckereien; dazu ein tapferes Schmausen, ein fröhliches Trinken. Der duftige, deutsche Schaumwein wirft blitzende Perlen, und manch junges beschriebenes Menschenkind kostet zum erstenmal schon prüfend das vielbesungene, köstliche Naß, um aufleuchtenden Blickes einen kräftigen Schluck folgen zu lassen auf das Wohl der gütigen Spenderin dieser Herrlichkeit.

Trotz der übermütigen Heiterkeit überschreitet zu Falls aufrichtigem Erstaunen niemand die Grenzen der Schicklichkeit, und als ein paar ganz junge „Stützen“ der Firma, durch den ungewohnten Sektgenuß erregt, ihre Stimmen plötzlich lauter erschallen lassen, als zur Verständlichmachung nötig wäre, genügt ein ernster Blick der Herrin, sie in die Schranken des Wohlstandes zurückzuweisen.

Die, welche so große Macht über die Herzen übt, sitzt mit heißen Wangen und blitzenden Augen an Fritz von Falls Seite. Ein königliches Paar, diese beiden hohen Gestalten mit den stolzgetragenen Häuptern! Auch in den beiden Gesichtern liegt viel Gemeinschaftliches, nur daß gerade die bemerkenswerten Linien: die scharfkantige, hochgewölbte

Stirn, das festgeformte Kinn, die das Antlitz des Mannes bedeutend gestalten, dem des Mädchens den Zauber weiblicher Anmut beeinträchtigen. Trotzdem sieht sie gut aus heute Abend, überraschend gut mit dem neuen, träumerischen Licht in den sonst so quellklaren, kühlen Augensternen. Und sie genießt die Stunden. Zum erstenmal, seit der Vater am Präsidium steht, ist ihr das vom Geschäftsbrauch für bestimmte Ereignisse vorgeschriebene Fest mehr als Pflicht, es ist ihr Freude, tiefinnerste, eigenste Herzensfreude. Ihre frohe Laune wirkt umso hinreißender, je ungewohnter sie ihrer Umgebung ist. Sie steht selbst die nüchternsten Zahlenmenschen an, die wirklich noch nicht an der allgemeinen Fröhlichkeit aufgetaut sind.

Der Mann an Ewas linker Seite ist ganz und gar unter dem Bann ihres Wesens. Er begreift nicht, wie er sie hat unangenehm finden können, ja abstoßend. Sie ist ja ein köstliches, ein gottbegnadetes Geschöpf. Man ver trägt sich ganz ausgezeichnet mit ihr, solch famoser Kamerad, wie sie ist. Zweifelsohne werden sie vorzüglich mit einander auskommen. — Die Geister des feurigen Lebens tauchen die ganze Zukunft in rosiges Licht.

Nur ein einziges Menschenkind in der fröhlichen Runde genießt das Fest nicht aus voller Seele. Lena, der goldlockige Stern des unteren Tafelendes, so eifrig sie sich mit „Papa Steffens“ neckt, so herzlich sie seine mehr gutgemeinten als zwerchfellerschütternden Witze belachen kann, Lena muß sich Zwang antun, die Harmonie nicht zu stören.

Etwas Wehes ist in ihr erwacht, was so fest geschlummert, daß sie es fast gestorben glaubt. Des Jugendfreundes Frage nach den Eltern hat den ganzen grenzenlosen Jammer ihres jungen Daseins heraufbeschworen. Sie schämt sich ihres Namens, ihres Vorhanden-

seins. Jene Gefühle und Gedanken tauchen wieder in ihr auf, die sie schon einmal fast zum Wahnsinn getrieben. Hilflos sehend schaut sie nach der aus, die allein die Macht besitzt, die bösen Geister zu bannen. Ach, Eva ist so in Anspruch genommen. Sie ahnt es nicht, wie heiß sich das zuckende Mädchenherz am Ende der Tafel nach einem tröstenden Blick sehnt. Wäre es wie sonst, das impulsive Geschöpf würde aufspringen, zur Freundin fliegen und sich ihr unbestimmt um die Zeugen an den Hals werfen.

Heute geht das nicht. An Ewas Seite da sitzt einer, der hindert sie. Sein kalter Blick lächelt ihr stürmischen Verlangen. Und der ist ihr Jugendfreund! Dem hatte sie sich in überquellender Wiedersehensfreude fast in die Arme geworfen!

Das schöne Mädchen lächelt plötzlich so herb, so rauh zu den unermüdbaren Wigen ihres grauhairigen Vaters, daß der sie betroffen anstarrt. — Ja, die Kinderliebe hatte nicht standgehalten. Lena wußte es jetzt. Ihren schneuftragenden Blicken wich er aus, kein Wort hatte er für sie gehabt, nachdem er die Tragödie ihres schuldlosen Daseins erfahren. Das tat bitter, bitter weh, denn ihre Freude, ihn wiederzufinden, war tief gewesen. — Doch was will sie! Konnte sie anderes erwarten? Hatten nicht schon viele dasselbe getan? Würden es nicht noch viele tun? Würden nicht all die, welche hier saßen: der schmachtige Jüngling dort, der sie schon den ganzen Abend so weltentrückt anstimmelte, und der forsche Stenograph mit dem „erreichten“ Schnurrbart, der ihr allabendlich nach Geschäftsschluß Fensterparade machte, ja der väterliche Freund an ihrer Seite sogar — der wohl erst recht mit seiner guten, aber kleinlich unselbständigen Seele, würden die nicht alle sich scheu zur Seite wenden, wenn sie erzählten: die Tochter eines

Besondere Aufmerksamkeit wird jetzt auch den Straßenbahnhaltestellen zugewendet, wo vielfach Personen sich lange Zeit aufhielten. Seitens der Polizei wird dafür Sorge getragen, daß dort keine Ansammlungen entstehen. — Nach einer Meldung der Abendblätter wurden am Donnerstag in Moabit zwei Milchwagen der Meierei Bolle von Ergebenen umgeworfen; einem der Kutscher wurde eine Geldtasche geraubt.

Zu dem Kontraste zwischen Schülern und englischen Journalisten schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter:

A la guerre, comme à la guerre. Wer sich als Berichterstatter in die Feuerlinie begibt, darf sich über das Aufgepfiffen nicht beklagen. Der Verein der ausländischen Presse in Berlin aber hat heute eine Protestversammlung abgehalten, in der „Maßnahmen“ beschlossen wurden, weil heute Nacht in Moabit ein paar englische Journalisten etwas abbekommen haben, oder vielmehr nur einer von ihnen. Und auch dem ist nicht etwa, wie einzelne Zeitungen schreiben, die Hand fast abgehakt worden, sondern er hat nur eine 6 Zentimeter lange Schnittwunde erhalten. Selbstverständlich wird nun über die Roheit der deutschen Polizei geschimpft, ja, ein englisches Blatt schreibt sogar, offenbar hätte die Polizei bei ihrer Schlichterarbeit unbedeutende Zeugen fernhalten sollen. Ich kann bezeugen, daß das Gegenteil wahr ist. Jeder Journalist, der in diesen Revoltmächten in Ausübung seines Berufes Moabit aufgesucht hat, ist, sobald er sich bei einem beliebigen Polizeioffizier gemeldet hatte, außerordentlich liebenswürdig behandelt, informiert, zurechtgewiesen und auf Wunsch geleitet worden. Es wurde Einem nicht einmal eine Legitimation abverlangt. Die vier Engländer, übrigens samt sonderbar prächtige „Good Fellows“ und anständige Leute, haben die Geschichte nun möglichst ungeschickt angefangen. Sie sausten mit einer Autodroschke durch das Getümmel, ohne sich bei irgend einem Polizeibeamten genügend informiert zu haben; sonst wären sie wohl von vornherein darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Auto lieber zu verlassen sei, da auch Kulissschieber der Revolte in Autodroschken herumflüchten, auf die die Polizei fahndete. Zum Überflus sprachen die englischen Journalisten auch noch aus ihrem Wagen heraus Tumultuanten an, sodaß die Annahme des Kriminalwachmeisters, es handele sich um rote Führer, sehr erklärlich war. Man darf auch nicht vergessen, daß in dem Aufruhrviertel allnächtlich völlige Dunkelheit herrscht und daß infolgedessen beim Straßenkampf die Schutzleute nicht erst auf das Lesen von Legitimationen sich einlassen können, wenn um sie herum Steine und Revolverkugeln fliegen. Für den Unfall des friedlichen Moabiter Kriegskorrespondenten gibt es übrigens einen ähnlichen Vorgang. Vor acht Jahren wurde in Brüssel bei den dortigen Waffrechtsdemonstrationen von den belgischen Gensdarmen und der Bürgergarde scharf eingekerkert. Am hell erleuchteten Vorplatz eines Cafés erhielt der Vertreter der „Kölnischen Zeitung“, obwohl er sichtbar an seinem Güte die für die Presse ausgegebene Erkennungskarte trug, einen Hieb über den Kopf; in Deutschland wurde das natürlich als Berufsunfall aufgefaßt, für den niemand verantwortlich zu machen sei, und kein Hahn krächte danach. Es ist uns nicht eingefallen, etwa über die rohe belgische Soldateska zu jeteren. Umso erstaunter muß man jetzt über die zart besaiteten Mitglieder der englischen Presse in Berlin sein. Vermutlich haben sie sich bei ihrem Ausfluge gesagt, daß

ein richtiger Kriegskorrespondent bei der Ausdehnung moderner Schlachtfelder nur im Kraftwagen die nötige Meilenzahl leisten könne. Es handelt sich aber in Moabit nur um ein verhältnismäßig eng umgrenztes Gebiet von wenigen Straßenblöcken. Leuten, die mit der Topographie Berlins nicht vertraut sind, fuhr heute beim Morgentafel der Schrecken ins Gebein, als sie in der Zeitung lasen, daß in dieser letzten Nacht der „Kleine Tiergarten“ der Schauplatz der Tumulte gewesen sei. Nun, vom Tiergarten durchs Brandenburger Tor unter die Linden, das wäre ja nur ein kleiner Schritt. Aber es handelt sich um den kleinen Tiergarten in Moabit, der mit dem bekannten großen Tiergarten so wenig zu tun hat, wie der „Kleine Kaiserhof“ mit dem Hotel dieses Namens am Wilhelmplatz. Unter den Bäumen dieser Promenade — ein richtiger Park ist es eigentlich garnicht — wurden heute im Morgengrauen zerbrochene Schirme und gezigte Fühlhüte in erheblicher Zahl gefunden, alles Eigentum von „ruhigen Arbeitern“, die nach des Tages Laß und Hitze nur zufällig und friedlich um 1 Uhr nachts hier lustwandeln, um der rohen Polizei in die Hände zu fallen. So hört man heute in allen Kneipen Berlins. Ähnlich steif man es in den englischen Zeitungen. Um diese Weisheit auszubrühen, hätten die Herren Kriegskorrespondenten gar keines Autos bedurft, sondern nur einer großen Weisheit mit einem Kummel auf ruhigem Sitz in irgend einer Kutschkneipe.

Arbeiterbewegung.

Vom Kampf in der Werk- und Metallindustrie. In einer von 2000 Metallarbeitern des christlichen Verbandes besuchten Versammlung in Essen wurde eine Resolution angenommen, in der im Interesse der Allgemeinheit die scharfe Zuspitzung des Kampfes der Werftarbeiter, durch die nahezu 400 000 Arbeiter ausgeperrt werden konnten, lebhaft beklagt, gleichzeitig aber auch die anfängliche Haltung der sozialistischen Gewerkschaften verurteilt wird, die zum mindesten die Möglichkeit einer früheren Beilegung des Kampfes hinausgeschoben hat. Die Versammlung beschloß, den Zentralverband des christlichen Metallarbeiterverbandes zur energischen finanziellen Stärkung der Ausgesperrten aufzufordern, hofft aber, daß die eingeleiteten Friedensverhandlungen zu einem guten Abschluß der Werftarbeiterbewegung führen werden.

Nach endgültiger Feststellung hat sich bei der Abstimmung der Bergleute von Südwales eine Mehrheit von 25 999 zugunsten einer Unterstützung der Arbeiter der Cambrian-Kohlengruben und gegen einen Generalstreik ausgesprochen. Man glaubt, daß der Konflikt auf den Cambrian-Kohlengruben beigelegt werden wird.

Provinzialnachrichten.

i GutsMuth, 29. September. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) hielt gestern auf dem Gerichtsgarten eine Übung ab. Im Anschluß hieran fand im Saale des Gesellschaftslokals die statutenmäßige ordentliche Generalversammlung der Wehr statt, in welcher der Vorstand für den Zeitraum von drei Jahren gewählt wurde. Es wurden gewählt die Herren GutsMuth, Henschel zum Branddirektor, Kaufmann C. v. Preekmann zum Brandmeister, Rentier P. Haberer zum Zeugwart. Zu Abteilungsführern wurden gewählt die Herren Sattelmesser Glauer, Schmiedemeister Bertram, Rentier Müller, Kaufgärtner Haedde und zu deren Stellvertretern die Herren Bädermeister Velbrandt und Bauführer Gente. Herr Branddirektor Henschel teilte der Wehr mit, daß dieselbe vom Kreisverband des Landkreises Thorn zur Beschaffung von Ausfüllungsgegenständen eine Beihilfe von 150 Mark erhalten hat. In Zukunft sollen nicht mehr die Mitglieder die Kosten für die Ausfüllung tragen, sondern die Kasse der Wehr. Es wurde beschlossen im Februar n. Js. für die Mitglieder der Wehr ein Vergütigen zu veranstalten.

a. Briesen, 29. September. (Verschiedenes.) Der Geschäftsbetrieb der hiesigen Gonschorski'schen Buchdruckerei ist in das neue Geschäftsgebäude in der Schönfelder Straße verlegt und durch Anschaffung neuer Maschinen wesentlich erweitert. Der von Herrn

(8. Kapitel.)

Sonst hatte Lena die Gäste stets mit großem Bedauern scheiden sehen, heute schließt sie kaum das schwere Eisenportal hinter dem letzten Trupp, als sie schon wie von Furien gepreißt die Treppe hinaufstiegt, die Verbindungstür zwischen ihrem und Evas Zimmer, die stets angelehnt ist, verriegelt, und sich dann wildausschlagend vor ihrem Bett in die Knie wirft, das zuckende Antlitz in den kühlen Ninnen zu vergraben.

Die tiefe Gemütsdepression ist unter dem grausamen, stundenlang andauernden Zwang in eine Nerventriebe ausgeartet. Jede Faser zuckt, jeder Nerv zittert und bebt, und dem wie toll arbeitenden Gehirn entwindet jeder Maßstab für die Wirklichkeit. Die Möbel türmen sich zu mächtigen Ungetümen, zu schwindelnd steilen Felsklößen, zu drohenden Alpenriesen. Jeder Schatten dehnt sich zu gähnendem Abgrund, in der Luft entfährt ein Fauchen und Dröhnen, und als Evas besorgte Stimme hinter der Tür ertönt, flücht die Unglückliche mit einem markerschütternden Schrei zu Boden.

Ein vergebliches Rütteln an der hartnäckigen Linke, ein kurzes Überlegen, und dann ein bebendes „Ich komme, Lena, ich komme!“

Eva fliegt über den Korridor, gefolgt von der Jose, die den fürchterlichen Schrei, den dumpfen Fall ebenfalls gehört hat.

„Wir müssen von der Galerie aus hinein. Sie liegt zweifelsohne in Krämpfen und kann

Maurermeister Manna erriehete Bau hat die architektonische Ausschmückung dieses Stadtviertels weiter gefördert. — Ein dreijähriger Sohn des in der Zuckerfabrik Neu-Schönsee beschäftigten Schlossers Karl Schulz ist nach kreisärztlicher Feststellung an epidemischer Genickstarre erkrankt. — Der Oberhaveler Reiznikowski in Bielefeld wurde im Stall von einem Bullen überfallen und schwer verletzt. Die Ehefrau des R. und andere Personen kamen ihm beherzt zu Hilfe; er wird voraussichtlich mit dem Leben davontommen. — Der Pferdewechter Valentin Mucharski in Pr.-Lante erlitt beim Riesaufreiten auf der Feldbahn infolge einer Betriebsstörung einen Beinbruch. — Das bisher auf den Namen des Besitzers Franz Murawski eingetragene, 29 Hektar große Grundstück in Solfolgora ist in den Besitz des Landwirts Anton Ratlowski übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 50 000 Mark.

v. Graudenz, 29. September. (Maul- und Klauenleuse. Änderung der Lustbarkeitssteuer.) Die Maul- und Klauenleuse greift im hiesigen Landkreise weiter um sich, obwohl die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Die Seuche ist neuerdings aufgetreten in Rosenhof, Massanten, Richnowo und Rehdien. — Eine Abänderung der bestehenden Lustbarkeitssteuerordnung bereitet die städtische Steuerverwaltung in Graudenz vor. Künftig soll die Steuer unter gegebenen Voraussetzungen nach dem System der Karten- (Billet-) Steuer erhoben werden. Andere Städte wie Posen, Elbing, Bromberg, Danzig u. a. haben bereits diese Form der Steuer eingeführt, die nach den Erfahrungen in jenen Städten der Stadtkasse erhöhte Einnahmen zuführen soll.

Platow, 29. September. (In den Ruhestand) tritt zum 1. Oktober d. Js. nach einer Dienstzeit von 25 Jahren Bahndirektor Barts von hier, der am genannten Tage unsere Stadt verläßt.

Hohenfies, St. Platow, 29. Septbr. (Tödtlich verunglückt) ist der 65 Jahre alte Besitzer Friedrich Kehlaff. Bei Füttern der Pferde drückte ihn plötzlich eines derselben derart gegen die Krippe, daß er erhebliche innere Verletzungen erlitt. Er verstarb bald darauf.

Marienburg, 29. September. (Die Cholera.) Als choleraverdächtig wurde die 70jährige Witwe Lucholski aus Kalthof (Brunnenstraße) neu in das Marienburger Krankenhaus eingeliefert, wo sich jetzt im ganzen 41 choleraverdächtige Personen befinden, von denen 18 mit Choleraabzillen behaftet festgestellt worden sind. Die anderen sind inzwischen entlassen. Von den im Krankenhaus befindlichen Personen sind 10 als Bazillenträger, 4 als choleraverdächtig anzusehen. Das Wasser des öffentlichen Brunnens in Kalthof ist auf Choleraabzillen untersucht; gefunden sind keine. Trotzdem wird der Brunnen in einen einwandfreien Röhrenbrunnen verwandelt.

Elbing, 29. Septbr. (Umgekommen.) Heute Mittag fiel der Arbeiter Fritz Behrendt, ein älterer, dem Trunke stark ergebener Mann, in der Nähe des Innern Mühlenbammes in die Hommel und erstickte im Morast.

Danzig, 28. September. (Verschiedenes.) Aus dem Oberhofmarschallamt der Kaiserin sowohl wie vom Hofmarschallamt des Herzogs Albrecht von Württemberg erhielt Herr Photograph Böhm den Auftrag, einige Duzend Aufnahmen von dem Einzuge der kaiserlichen Familie in Danzig, der Kaiserparade und der Vorführung des 2. Leibhufaren-Regiments durch die Prinzessin Viktoria Luise anzufertigen. — Maurermeister Wilba ist im 78. Lebensjahre gestorben. Er war ein bewährter funktionsfähiger Meister der alten Danziger Schule. Der Malerinnung gehörte er seit 51 Jahren an und war ein Jahrzehnt lang deren Obermeister. Ferner war er Vorhänger eines Konsumgenossenschafts für Malerbedarfsartikel, Mitbegründer und langjähriger Leiter des Verbandes der Maler-Innungen von Ost- und Westpreußen, Mitglied des Aufsichtsrats des Vorshufvereins, Gemeindevorsteher und in den letzten zehn Jahren Mitglied des Städtischen Rates zu St. Trinitatis. — Die Butterprüfungen der Landwirtschaftskammer in Danzig (für die Kreise Danzig-Höhe und Niederung, Neustadt, Püßig, Karkaus und Berent) fanden heute Vormittag statt. Eingegangen waren 30 Proben, und zwar 25 gelblichgelbe und 5 ungelblichgelbe. Die Bezeichnung hochfein erhielten 5, bis hochfein 4. Die Butter hatte in Danzig neun Tage gelagert.

Danzig, 29. September. (Die Einweihung des neuen Justizpalastes) wird am 29. Oktober d. Js. in feierlicher Weise in Gegenwart des Herrn Justizministers und mehrerer Vertreter des Ministeriums des Innern und der Finanzen stattfinden. Der Umzug des Land- und Amtsgerichts in das neue Gebäude soll in der zweiten Hälfte des Monats Oktober erfolgen.

sich nicht rühren. — Ach, nun ist das Fenster geschlossen — gleichviel —

Eva reißt ihr Spitzentuch aus der Tasche, wickelt es um die Rechte und führt ein paar kräftige Schläge gegen das Glas. Die hohe Spiegelscheibe berstet mit lautem Klirren, ein Splitterregen prasselt hernieder. Beder Herrin noch Jose achten darauf. Die Öffnung ist groß genug, den Kiesel zu erreichen, endlich weicht der Flügel, und Eva, unbeachtet ihrer kostbaren Abendtoilette, sucht sich auf das hohe Fensterbrett zu schwingen. Das hält schwer, aber es muß sein, und mit Babettes waderer Hilfe gelingt es. Noch ein Sprung und ste ist im Zimmer. Freilich einen breiten Streifen des zarten Spitzengewebes behalten die scharfen Glaszähne zurück, und über die weißen Hände laufen purpurne Streifen. Sie achtet es nicht. Mit einem Satz kniet sie zu Seiten der steif ausgestreckten Gestalt der Freundin und zieht das hinten übergebogene, totenblaue Gesichtchen in ihren Schoß.

„Meine Lena, meine Liebe, kleine Lena, kennst du mich nicht?“

Die schimmernden Blauaugen blicken starr und glanzlos, die weißen Zähne sind fest zusammengewachsen, und nur das unlagbar qualvoll anzusehende Zucken um den kleinen Mund zeugt, daß das Leben nicht entflohen ist.

Eva preßt die entfärbten Lippen fest aufeinander, ein tiefer Atemzug — sie hat ihre sichere Ruhe zurückgewonnen. Die Gefahr lähmt nicht, sie verdoppelt ihre Geisteskräfte. Ein stumer Wink bedeutet die Jose anzufassen. Behutsam tragen sie die starre Last nach dem

Danzig, 29. September. (Zu dem Rennen des westpreussischen Reitervereins) am Sonntag den 2. Oktober d. Js. wird ein Sonderzug von Danzig-Langfuhr nach Zoppot in folgendem Fahrplan verkehren: Danzig-Langfuhr ab 1.02 Uhr nachmittags, Oliva ab 1.09 Uhr nachmittags, Zoppot an 1.15 Uhr nachmittags. Der Zug hält am Rennplatz. Außerdem werden alle Vorortzüge in der Zeit von 12 bis 2 Uhr und von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr am Rennplatz halten.

Danzig, 29. September. (Dr. Conwenz's Scheiden von Danzig.) Mit dem heutigen Tage scheidet ein Mann von uns, dessen Name überall, wo Naturwissenschaften gepflegt und gefördert werden, mit Ehren genannt wird, dessen verdienstreiches Wirken mit der kulturellen Entwicklungsgeschichte unserer vor 32 Jahren neu geschaffenen Provinz Westpreußen untrennbar verknüpft ist, den wir drei Jahrzehnte lang mit Stolz zu unseren Bürgern zählen durften. Nachdem durch den Staatshaushaltsetz pro 1910/11 die Stelle eines Leiters der Naturdenkmalpflege beim Kultusministerium eingeführt worden war, wurde ihm künftlich Professor Dr. Conwenz, der Direktor des westpreussischen Provinzial-Museums, unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrat in diese Stelle berufen. Der ehrenvolle Ruf kam nicht unerwartet, ja die Stellung war eigentlich für Dr. Conwenz geschaffen worden, und taumelnder anderer hätte nach seinem Wirken mehr verdient auf diese Stelle gehabt als er. War er es doch, der schon seit reichlich einem Jahrzehnt durch Vorträge in der Heimat wie in der Ferne und auf ablässig durch Wort und Schrift unseren Blick auf die Denkmäler der Natur hingelenkt, für ihre Bewahrung und Pflege überzeugend eingetreten war, durch Rat und praktische Vorschläge ihre Erhaltung vielfach ins Werk gesetzt hatte. Allgemein bekannt ist ja sein vor fünf Jahren erschienenes und seitdem durch weitere Publikationen mehrfach ergänztes Werk „Die Gefäßbildung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“, bekannt sind auch die auf seine Anregung und unter seiner persönlichen Mitwirkung seitdem ins Leben gerufenen Organisationen zur Durchführung seiner Vorschläge. Geheimrat Dr. Conwenz folgt nun dem ehrenvollen Rufe und Anteres überfiedelt zur Übernahme seines neuen Scheidens nach der Reichshauptstadt und bei seinem Scheiden veröffentlicht er heute in dem 80. seiner gehaltenen Jahresberichte über die Verwaltung des Museums folgende Dank- und Abschiedsworte: „Nachdem der Unterzeichnete zum Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, mit dem Sitz in Berlin, ernannt ist, legt er am heutigen Tage die Verwaltung des westpreussischen Provinzial-Museums nieder, welche ihm seit dessen Begründung im Jahre 1880 anvertraut war. Bei seinem Scheiden aus Amt und Provinz ist es ihm eine Herzenspflicht, für die dem Museum und seinem Leiter zuletzt gewordenen lebhafte Teilnahme und Förderung aufs wärmste zu danken. Dieser Dank richtet sich an die Verantwortlichen und kommunalen Stellen, an die Mitarbeiter, welche dem Museum in allen Teilen der Provinz und in allen Kreisen der Bevölkerung standen sind. Möge das westpreussische Provinzial-Museum unter der Mitwirkung althergebrachter Mitarbeiter und neuer tatkräftiger Freunde zu einer Pflanzstätte heimatkundlichen Wissens emporblühen.“ Danzig den 30. September 1910. Direktor des Provinzialmuseums, Conwenz. Dr. Conwenz ist in Danzig geboren und hatte mit 22 Jahren an der Universität Breslau promoviert und war dort als Viehhingstinger des angesehenen Professors Dr. Goepfert dessen Assistent in der Leitung und Verwaltung des Botanischen Gartens und Instituts geworden. Als 1878 Westpreußen seine frühere erkrankte Provinzialverwaltung wieder erlangt hatte, wurde schon im folgenden Jahre die Gründung eines eigenen Provinzialmuseums von dem Hauptträger der neuen Provinzialen Autonomie, dem Oberbürgermeister v. Winter (Vorhänger des Provinzial-Ausschusses), nach Verständigung mit der Naturforschenden Gesellschaft und unter deren ersprießlicher Mitwirkung ins Auge gefaßt und mit richtigen Naturforschern Dr. Conwenz den rechten Mann zur Verwirklichung ihrer Pläne. Bereitwillig, auch Schaffensfreude erfüllend, kam Dr. Conwenz nach Danzig und schuf sich hier durch sein Wissen und Vollbringen einen unvergänglichen Namen

Bützig, 29. September. (Gutsverkauf.) Das Rittergut Sulzig ist von der Landbank für 800 000 Mark verkauft worden.

Dinan. Die Ruhe der Herrin pflanzt sich auf die Dienerin über, mit deren gewandter Hilfe es bald gelingt, die Bemühtlose zu entleeren und zu Bett zu bringen.

„Die Leute sind alle unten?“ flüsterte Eva fragend, während beide eifrig bemüht sind, durch Einreiben belebender Essenzen die Ohnmacht zu bannen.

„Jawohl, gnä' Fräulein, sie helfen alle beim Aufwachen.“

„Umso besser! Der Vorfall bliebt unter uns, Babette, verstanden?“

„Jawohl, gnä' Fräulein.“

Es ist ein Gehirnkrampf, der bald vorüber sein wird. Der plötzliche, durch einen Unglücksfall herbeigeführte Tod ihrer Mutter, den die Arme mit ansehen mußte, hat ihr das Leben zugezogen.

„Das arme, arme Fräulein!“ Die weisheitsreiche Jose ist so erschütterter, daß sie sich sonst sehr viel auf ihre feinen Formen einbildet, die Herrin ganz entsetzt am Arm packt. Beschämt fährt sie in der nächsten Sekunde zurück. Doch Eva nickt ihr beruhigend zu.

„Ich hoffte, es habe sich ganz verloren, denn seit der schweren Krankheit vor zwei Jahren traten nur noch ein oder zwei Anfälle auf und jetzt schon lange keiner mehr.“

Sie unterbricht sich. Den Finger ruheheißend auf die Lippen gepreßt, beobachtet sie sekundenlang die Ohnmächtige, dann, dem Augenblick des Erwachens erkennend, schickt sie das Mädchen mit einem Auftrag aus dem Zimmer (Fortsetzung folgt.)

Mit dem 1. Oktober d. J. verlege ich meine Verkaufsstelle nach
Breitestr. 27, Ecke Baderstr. (im Hause der Ratsapotheke).

Indem ich bitte, das mir bis dahin entgegengebrachte Vertrauen in verstärktem Maße auch auf das neue Geschäft übertragen zu wollen, sichere ich meinen verehrten Geschäftsfreunden nach wie vor prompteste und reelle Bedienung zu.

Mit aller Hochachtung
Gust. Ad. Schleh, Inh.: Fritz Mühlbradt.

Polizeiliche Bekanntmachung,
 die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

Inanbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passierenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

Polizeiverordnung.
 Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierseits für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

- Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw., vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Nebengebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.
- In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und solange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Klosets) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.
- Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser verpflichtet. Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.
- Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizeiverordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Verfümten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn den 30. Januar 1888.
 Die Polizeiverwaltung.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Übertretungsfällen un-nachlässig mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumnigen bei Unglücksfällen Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches und event. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn den 27. September 1910.
 Die Polizei-Verwaltung.



Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungs-Sritt zur 4. Klasse endigt mit 5. Oktbr., 6 Uhr abends.

Erdler,
 fgl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Umzüge übernimmt noch

bei sofortiger Bestellung
A. Dammberg, Rajenenstraße 11/12.
 Welche edel dent. Mensch gibt ig. Kaufm. Darlehn in 700 Mark gg. Bürgsch. Höhe von 200 Mark u. Zinsen bei monatl. Abz. 2 Ceff. Angeb. unter N. N. 333 an die Geschäftsst. der „Bresse“.

Schwerer Arbeitswagen
 (zweifelnig), Tragkraft 80 Zentner, sofort spottbillig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

D. Sternberg,
 Breitestrasse 36 — Breitestrasse 36.
 Vorzugspreise für
Strick = Wolle

von Sonnabend den 1. Oktober
 bis Sonnabend den 8. Oktober.

Bekannte und bewährteste Marken! :: Aussergewöhnlich wohlfeil!

- Kern-Eider-Wolle,**
 schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,25 Mk. jetzt 1/2 Pfund **0,95** Mk.
- Glanzgar-Wolle,**
 schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,35 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,20** Mk.
- Ia 20" Gloria-Eider-Wolle,**
 schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,65 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,40** Mk.
- Volks-Wolle,**
 schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 2,00 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,75** Mk.
- Ia Schweiss-Wolle, „Lovtniin“,**
 filzfrei, haltbar, ergiebig, sonstiger Verkauf 2,25 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,95** Mk.

I Posten Patent-Strickgarn, 0,60 Mk.
 Halbwolle, schwarz und meliert 1/2 Pfund

Die Preise gelten nur bis 8. Oktober.

Johannes Neumann,
 Kleine Marktstraße 13,
 empfiehlt:

Lagerbier: Thorner Brauhaus
 „Schönbusch,
 Münchener Löwenbräu,
 Culmbacher, Gräker, Portor
 in
 Flaschenfüllung mittels Jobarometer.

Thorner Brauhaus
 Fernsprecher 164,

empfehlte sein vorzügliches
 hell und dunkel **Lagerbier**
 sowie

Caramel-Bier,
 hergestellt aus ff. Malz und ff. Raffinade, in Gebinden und Flaschen.

Täglich frisch hergestelltes Kunststeis.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
 erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung
 welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Tausende
 jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück.
 Bitte gratis Institutsnachrichten zu verlangen.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede,
 Danzig und Elbing.

Welcher werthen Rundschaft von Thorn und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß ich von heute ab in
Thorn-Moder, Lindenstraße 46
 wohne, und bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Ergebenst
F. Uraan, Schneidbarmeister
 für Zivil u. Militär.

In verkaufen

Mein Grundstück
 Linden- u. Spritstr. 59,
 bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäude, Garten sowie die freie Erde — eine Baustelle von circa 1700 qm groß — zu jedem Geschäft geeignet, nachweislich gut verzinsbar, bin ich willens selbe zu verkaufen. Ganze Größe circa 3000 qm.

Wilhelm Franke,
 Thorn-Moder, Lindenstraße 58.
 Eine gut arbeitende, erst 7 Monate im Betriebe befindliche

Schreibmaschine
 (System „Bildensdörfer Nr. 8“) steht billig zum Verkauf

Wellenstr. 72, 1

Das Hausgrundstück
 Katharinenstr. 3

— Hypothek-Nr. 205 a, Neustadt — wird hiermit preiswert zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft erteilt

Kapelke, Strobandstr. 17, 2.

Geschäftshaus
 mit 2 Morgen und ein Mietshaus mit 4 Morgen in Moder, 9 Prozent verzinslich, für Gärtnerei bezw. zum Kolonialhandel passend, der sich dort befindet, bei 500—5000 Mk. Anz. z. verkaufen. Angebote unter 333 an die Geschäftsstelle der „Bresse“

1 gross. Posten Zigarrenkisten
 hat abgegeben Kaufstr. 111.

Die Vereinigung der Musik-Freunde
 veranstaltet im Winter 1910/11
5 Künstler - Konzerte.

Der Abonnementspreis für diese 5 Konzerte beträgt 10 Mk. und ist entweder gleich bei der Zeichnung der Plätze, mit der in der Schwarz'schen Buchhandlung jezt begonnen werden kann, spätestens aber am 5. Oktober, wo das Abonnement geschlossen wird, zu entrichten. Die Zeichnung der Karten verpflichtet zur Abnahme der Karten und zur Erlegung der vollen Summe von 10 Mk. Die Plätze selbst sind übertragbar, werden aber weder ungetauscht noch zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Nach Schluss des Abonnements werden Karten zu einzelnen Konzerten zum Preise von je 3 resp. 4 Mk. berechnet.

Es werden für diese Konzerte nur Künstler allerersten Ranges verpflichtet werden. Sobald die Konzerte genau festgelegt sind, werden den geschätzten Abonnenten die Einladungen zugestellt.

Der geschäftsführende Ausschuss.
 J. U.: Dr. H. Kanter.

M. Berlowitz,
 Seglerstr. 27. Fernruf 329. Seglerstr. 27.
Damen-Mäntel, Kostüme,
Blusen, Röcke.
 Große Auswahl. Vorzügliche Verarbeitung.
Billige, streng feste Preise.

Einem hochgeehrten Publikum, meinen sehr geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß sich vom 1. Oktober d. J. ab mein

Zigarren-, Zigaretten-, Tabak- u. Rauchwaren-Geschäft

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz
 gegenüber der Garnisonkirche

befindet. Mein Lager ist in allen Qualitäten und Preislagen bestens sortiert, so daß ich in der Lage bin, meine Rundschaft in jeder Beziehung zufriedenzustellen.

Um gütigsten Zuspruch bittend, zeichne
 hochachtungsvoll
O. Herrmann.

Habe einen festen

Rot-Hirsch
 und einen

Damhirsch
 zerlegt und gebe

Braten
 jedes beliebige Quantum sehr billig ab

A. Sakriss,
 Altstadt, Markt 27.

Schönes Grundstück,
 120 Morgen groß, ist für den billigen oder festen Preis von 44000 Mark mit Inventar und Ernte zu verkaufen. Auskunft erteilt **Karl Lau, Thorn-Moder, Friß Reuterstraße 6.**

Laden-Glasspind
 billig zu verkaufen.
Reinthal-Grundhaus, Elisabethstr. 1.
 Ein frägliches, schweres

Arbeitspferd,
 5jähriger Wallach (Schimmel), steht zum Verkauf.

Weichselbutterei Thorn.
Landgrundstück,
 26 Morgen groß, darunter 9 Morgen Weide, zu verkaufen. Anzahlung 3000 Mk. Auch 1 Stadtgrundstück mit 1/2 Morgen Land und Baustelle zu verkaufen. Angebote unter T. B. an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Stube und Küche zu vermieten. **Araberstraße 9.**

Bürger-Keller.
 Jeden Tag:

Flaki und Eisbein
 sowie

bürgerl. Mittagstisch
 zu soliden Preisen.

Verbrecher-Keller.
 Täglich: frischer Fleck.

Im Auftrage verkaufe ich:
Nitrogent

an Chaus. im Kr. Angerburg Offpr. 650 Mrg., ds. 300 Mrg. 2. Hdn. Weid. u. eingez. Weiden, erstklass. Stück wirtsch., ca. 100 Stück Rindvieh, 20 Pferde, gut Gebäude, für den Preis von 250000 Mk. u. Anzahl. ca. 50000 Mk. Hypothek 117000 Mark fest.

Gun
 im Kr. Darlehmen, an Chaus. gelag. 650 Mrg., ds. 300 Mrg. 2. Hdn. Weid. u. eingez. Weiden, erstklass. Stück wirtsch., ca. 100 Stück Rindvieh, 20 Pferde, gut Gebäude, für den Preis von 250000 Mk. u. Anzahl. ca. 50000 Mk. Hypothek 117000 Mark fest.

1 gebr. Badewanne
 mit Siffluteren u. Kohlenheizung, sowie

1 großer Schrank
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.
Carl Ackermann,
 Wellenstr. 8.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

11. Tag für Denkmalpflege in Danzig

Danzig, 29. September. Zum elften Male sind in diesem Jahre die deutschen Denkmalpfleger zusammen gekommen. Waren sie im vorigen Jahre zum zehnjährigen Gedächtnistage ihrer ersten (Dresdener) Tagung im äußersten Westen Deutschlands, in Trier, so haben sie diesmal den fernsten Nordosten zur Stätte ihrer Beratungen gewählt. Danzig eignet sich wohl, wie kaum eine andere Stadt in diesem Maße, als Ort des Tages für Denkmalpflege; und seine zahlreichen Denkmäler einer glorievollen Vergangenheit befinden sich zumeist in einem so trefflichen Zustande, daß Danzig auch seiner Denkmalpflege wegen gerühmt werden darf, wenngleich die alten Denkmäler einen harten Kampf gegen die Ansprüche moderner Wohnens und des Verkehrs zu bestehen haben.

Der elfte Denkmalpflegetag wurde gestern durch einen Begrüßungsabend im Artushof eröffnet, der u. a. ein stimmungsvolles Beispiel zur Einführung in Danzigs große Vergangenheit brachte. — Heute begannen im großen Saale des „Danziger Hofes“ die Verhandlungen des Tages. Zuerst begrüßte Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Schmidt aus Berlin die Versammlung im Namen der deutschen Regierungen; eine Reihe anderer Begrüßungen folgte. — Der Vorsitzende, Hofrat Prof. Dr. von Schellhäuser erstattete dann den Jahresbericht; er gedachte auch des am 18. März 1910 verstorbenen Freiherren von Helldorf, der sich als Vorsitzender der I. Zentralkommission zur Erhaltung der historischen und künstlerischen unsterbliche Verdienste erworben hat. Zu seinem Gedächtnis erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Als erster Redner sprach Herr Regierungsrat B. L. und Berlin über Hochschulunterricht und Denkmalpflege. Die wichtigste Aufgabe ist, bei der Jugend Verständnis und Liebe für unsere Denkmäler zu wecken und einen heiligen Eifer, um für ihre Erhaltung nach Kräften zu sorgen. Mit Bezug auf diese Ausführungen forderte Amtsrat Dr. A. D. v. Bredt-Barmen entsprechende Beschlüsse für Juristen an Universitäten. Es ist von höchster Bedeutung, daß die angehenden Verwaltungsbeamten schon in früheren Jahren in enger Verbindung mit der juristischen Ausbildung immer mehr anwachsenden Geseßgebung auf dem Gebiete der Denkmalpflege und des Heimatlandes durch praktische Anschauungsunterricht darüber belehrt werden, was der tiefere Sinn der Denkmäler eigentlich will und was er nicht anstrebt. Es wird dies ein Mittel sein, um die Verwaltungsbeamten ihren Bestrebungen nicht zu wenig Verständnis entgegenzubringen, mit der Zeit zu verringern. Deshalb ist auch diese Erziehung des Hochschulunterrichts in ernster Erwägung zu ziehen. — Im selben Sinne sprach Prof. Dr. v. Lange aus Tübingen, wo an der Universität schon Vorlesungen über Denkmalpflege gehalten werden.

Beim die Debatte hierbei auf ein Thema hinüberzuführen, das eigentlich erst morgen verhandelt werden sollte, wurde dieses schon jetzt eingehend, nämlich die Mitwirkung der Geistlichkeit bei der Denkmalpflege, worüber Herr Geh. Baurat Prof. Dr. v. D. Darmstadt referierte. Dann sprach Prof. Dr. Dragendorff-Frankfurt a. M. über die „Methodik der Ausgrabungen.“ Prof. Dr. A. v. Lange behandelte das Thema: „Restaurierung mittelalterlicher Stulpturen.“ und ging dann von zwei Beispielen (Schlesien) die obigen Ausführungen aus, die sich kürzlich in Wirtshausen geäußert haben. Der Referent fasste zusammen, in denen er besonders betonte, daß die alte Steinarbeiten plastischer oder dekorativer Art nicht, wie das jetzt meistens geschieht, den Abbau mit einem male ganz erneuert werden sollten, sondern durch regelmäßige Kontrolle und Instandhaltung möglichst lange in ihrem ursprünglichen Zustande erhalten werden. An alten Bauten künstlerischen oder kunsthistorischen Wert haben, in denen beginnender Verwitterung entfernt und in einen gedeckten Raum gebracht, am Ort aber entweder durch Kopien oder durch neue Arbeiten ersetzt werden. Da das mittlere historische Zeitalter eine unproduktive und überflüssige Tätigkeit ist, außerdem das feinere gotische Handwerk der Verwitterung erfahrungsgemäß nur kurze Zeit widerstand leistet, so ist nicht nur das Restaurieren gotischer Werke im ganzen, sondern auch die Ergänzung derselben im alten Stil vom Überflüssigen abgetragen werden muß, so sehr man ein neues Werk von selbständiger Erfindung an seine Stelle, in der Umgebung und dem Stadtbild harmonisch einfügen will. Im Verlaufe der heutigen Verhandlungen wurden dem verstorbenen Baurat Jakob, Oberlandes-

gerichtsrat Dr. Warhanek-Wien, Professor Dr. Hafter-Zürich und Amtsgerichtsrat Dr. Friedberg-Weißensee über den Stand der Jugendgerichtsbewegung in Deutschland, Österreich, der Schweiz und England. An diese Referate schloß sich ein sehr interessanter Vortrag des Amtsgerichtspräsidenten Dr. Becker-Dresden über: „Organisation und Zuständigkeit der Jugendgerichte.“ Er wies einleitend darauf hin, wie fast überall in Deutschland der Einführung der Jugendgerichte schon vorgearbeitet worden ist. Indessen erst mit dem Inkrafttreten des Strafprozeßgesetzes wird deren eigentliches Ziel erreichbar sein, das die Kriminalstrafe und den Vergeltungsgedanken bei Jugendlichen zurückdrängt vor der Durchführung von Erziehungsrechten und dem Besserungsgedanken. Da es sich bei der ganzen Institution im wesentlichen darum handelt, dem richterlichen Spruche Inhalt und Wirksamkeit im Sinne vor-mundschafter Beaufsichtigung des Lebensganges des Minderjährigen zu geben, so ist der Vormundschafter Richter unzureichend der gegebene Leiter der Jugendgerichte. Dies könnte und hat tatsächlich zu dem Vorschlage geführt, alle Besonderheiten des Verfahrens gegen Jugendliche einfach dadurch zu beseitigen, daß man dem Vormundschafter Richter gesetzlich bei jeder strafbaren Handlung Minderjähriger vorab die Entscheidung darüber in die Hand legt, ob Erziehungsmaßregeln statt Kriminalstrafe geboten seien. Der Staatsanwalt würde dann erst einschreiten können, nachdem durch die vormundschafter Richterliche Entscheidung der Weg hierfür freigegeben ist. In dessen der Glaube, daß durch das Sonderverfahren, wie es der Entwurf mit den Jugendgerichten vorseht, beseitigt werden könne, geht zweifellos fehl. Denn man wird doch unmöglich demjenigen Gerichte, das durch die mündliche Verhandlung das bestorientierte geworden ist, die Entscheidung darüber entziehen wollen, ob bei jugendlicher Straftat nicht richtiger auf Erziehungsmaßregeln statt auf Strafe zu erkennen sei. Die Ausübung dieses Wahlrechts erfordert aber doch das Vertrauen mit der jugendlichen Pflanze und damit die Existenz des Jugendgerichts. Die Verschiebung des Vormundschafter Richters würde also in Wahrheit nur eine Verlagerung des Strafprozesses herbeiführen. Bei einer Mehrheit von Delinquenten würde dies noch des weiteren zutage treten, da die Zuständigkeitsfrage in der freiwilligen Gerichtsbarkeit ganz anders geordnet ist, wie im Strafprozeß. Zu allen diesen und ähnlichen Anknüpfungen kommt aber die Tatsache, daß die landesrechtlichen Verschiedenheiten eine einheitliche Überweisung an den Vormundschafter Richter überhaupt unmöglich machen. Der vom Entwurf eingenommene Standpunkt, daß die Anklagebehörde die Notwendigkeit der Einweisung des Strafverfahrens zugunsten von Erziehungsmaßregeln prüfen und verfügen soll, erscheint hiernach als die gegebene Lösung. Man sollte nur mit der Reichstagskommission bestimmen, daß außer der Staatsanwaltschaft auch das Gericht ein selbständiges dahingehendes Verfügungsrecht bereits vor der Hauptverhandlung haben soll. Auf diese Notwendigkeit weist auch das System der Privatklage hin, die es dem Privatkläger möglich macht, gegen den Willen der Behörde die gegebenenfalls ungewöhnliche und schädliche Hauptverhandlung gegen den Jugendlichen durchzuführen. Dagegen bedarf es nicht, weil nur zeitraubend und ohne besondere sachliche Bedeutung, des „Gehörs“ der Vormundschafterbehörde vor der staatsanwaltschaftlichen Entscheidung, wie es die Reichstagskommission jetzt vorgeschlagen hat. Und ebenso wenig kann die an sich nur wünschenswerte Personalunion zwischen Jugend- und Vormundschafter Richter, schon wegen der bundesstaatlichen Verschiedenheiten, durch die Reichsregierung erlangt werden. Wohl aber sollte die Einweisung von Jugendstrafkammern, wie dies eine Reihe von Bundesstaaten bereits jetzt getan haben, mit hierfür besonders auszuwählenden Schöffen angestrebt werden. Denn man muß unter allen Umständen darauf bedacht sein, in sämtlichen Fällen jugendlicher Kriminalität ein hierfür sachverständiges und mit der jugendlichen Eigenart vertrautes Gericht zu gewinnen. Wollte man dies durch eine Erhöhung der prinzipialen Zuständigkeit der Jugendgerichte erlangen, wie sie manchem erwünscht erscheint, so würde man sich damit in Widerspruch setzen mit der grundlegenden Auffassung über den Wert und die Bedeutung des ganzen Instanzenzuges. Auch würde auf diesem Wege die Wirkung der Zweidrittel-Majorität beim Schuldpruch für den Jugendlichen zu dessen Ungunsten ausgeglichen werden, was gewiß niemand beabsichtigt. Im Zusammenhange hiermit möchte man aber dafür eintreten, daß die Zulässigkeit der Überweisung von Strafkammern an das Jugendgericht in weiterem Umfange möglich werde, als es die Novelle vorseht. Sie müßte für alle Strafkammerdelikte zulässig sein. Aber abweichend von der Novelle lediglich dann, wenn die zu erwartende Strafhöhe oder der beabsichtigte Erfolg der Strafe durch Erziehungsmaßregeln die Einweisung des Jugendgerichts rechtfertigt. Und diese Überweisungsmöglichkeit müßte auch der Strafkammer selbständig gegeben sein, um alle für die Einweisung des Jugendgerichts im Einzelfalle sprechenden Momente richtig werten zu können. Mit dem Eintritt für das System der Jugendgerichte, wie es die vorliegenden Gesetzentwürfe bringen, lassen sich daher die vorhandenen Wünsche zusammenfassen in der Hervorhebung der Notwendigkeit von Jugendstrafkammern bei gleichzeitiger Ausdehnung umgrenzter Überweisungsmöglichkeit an das Jugendgericht und in der Forderung auf Erweiterung der Befugnisse des Gerichts bei Einweisung des Verfahrens gegen Jugendliche.

Der zweite Referent zum Thema: „Organisation und Zuständigkeit der Jugendgerichte“, Professor Dr. Kitzinger-München, schloß sich im wesentlichen den Ausführungen Dr. Beckers an und unterbreitete der Versammlung eine Anzahl Vorschläge, in denen u. a. gewünscht wird, daß die Landesjustizverwaltung bei einzelnen Amtsgerichten und Landgerichten besondere Abteilungen als Jugend-

gerichte bzw. Jugendstrafkammern bilden kann, ja muß, wenn an einem Amtsgericht mehr als ein Schöffengericht besteht. Diese Gerichte bzw. Kammern sollen auch für strafbare Handlungen von wandernden oder Pfleger gegen Jugendliche zuständig sein, auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch Beschluß des Vorsitzers auch für andere gegen Jugendliche verübte strafbare Handlungen und für die strafbaren Handlungen von Personen, die zurzeit der ihnen zur Last gelegten Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. — Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Am Nachmittage beschäftigten die Teilnehmer, unter denen sich auch zahlreiche Ausländer befinden, verschiedene Einrichtungen der Münchener Jugendfürsorge, so das Säuglingsheim des städtischen Waisenhauses, die städtische Suppenanstalt und das erangelische Magdalenenstift.

Jahresversammlung des Deutschen Museums.

Im Festsaal der Akademie der Wissenschaften in München fand am Donnerstag Vormittag unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig von Bayern die Jahresversammlung des Deutschen Museums statt, zu der Auswahlmittglieder aus allen Teilen Deutschlands herbeigekommen waren. Nachdem der Präsident der Akademie der Wissenschaften Heigel die Versammlung namens der Akademie, Minister von Bötticher namens der Staatsregierung begrüßt hatten, erstattete Baurat Reichsrat Ostar von Miller Bericht über die Finanzen und den Neubau des Museums. Oberbürgermeister von Borch gab bekannt, daß die Gemeindevertretung einstimmig beschlossen hätte, dem Deutschen Museum in seinem Neubau für alle Zeiten Wärme und elektrisches Licht unentgeltlich zu liefern, was einem jährlichen Aufwand von 180 000 Mark entspricht. Reichsrat Maffei-München gab namens der vereinigten Firmen des deutschen Lokomotivbaues bekannt, daß diese für den Festsaal des Museums ein Vorprojekt stifteten wollen. Sodann berichtete Geheimrat Dyck-München und Graf Zeppelin über verschiedene Verwaltungsangelegenheiten. Zum Vorsitzenden des Vorstandsrats wurde Dr. Hermann Blohm-Hamburg, zum Schriftführer des Vorstandsrats Geheimrat Bunte-Karlsruhe neugewählt. Dr. Blohm gab eine kurze Schilderung über Leistungen und Lage des deutschen Schiffbaues. Geheimrat Marine-Oberbaurat Hoffeld übergab sodann im Namen des Kaisers ein großes Schiffsmodell des Linien Schiffes „Aheiland“, das der Kaiser dem Museum bei der Grundsteinlegung zugesagt hatte. Das im Versammlungssaal aufgestellte Schiffsmodell, dessen einzelne Teile elektrisch betrieben werden können, fand ungeteilte Bewunderung, die auch in herzlichen Dankworten des Prinzen Ludwig und des Reichsrats von Miller zum Ausdruck kam. An den Kaiser wurde ein Dannelegramm abgesandt.

Bei dem aus Anlaß der Jahresversammlung veranstalteten Festmahle pries Prinz Ludwig, der hayerische Thronfolger, den Kaiser als Schöpfer der deutschen Flotte. Die deutsche Marine ist ja in allererster Linie das Werk Seiner Majestät des Kaisers, selbstverständlich mit vollkommener Mitwirkung sämtlicher Bundesfürsten und der Mitwirkung des deutschen Volkes; aber das wird niemand leugnen, daß die Haupttriebfeder, jener, der am meisten dafür getan hat, Se. Majestät der Kaiser ist. Und was dabei speziell mit unserer Industrie und auch mit dem Deutschen Museum zu tun hat, das ist die hocherfreuliche Tatsache, daß die Schiffe der deutschen Marine jetzt vom Kiel bis zum Flaggtopp, die Mannschaft vom obersten Kommandeur bis zum jüngsten Matrosen deutsch in jeder Richtung sind. Es ist ein großer Stolz der Industrie, daß das möglich war. In einer zweiten Rede trat Graf Josabowitsch in bemerkenswerten Ausführungen für die soziale Wertung der Techniker und Ingenieure ein. Auch Graf Zeppelin erhob sich zu kurzen Worten, in denen er München als Förderin aller künstlerischen und kulturellen Interessen pries und für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht dankte.

Internationaler Hotelbesitzertag.

Baden-Baden, 29. September. Der internationale Hotelbesitzerverein, der im Jahre 1869 auf Anregung zahlreicher deutscher Hoteliers ins Leben gerufen wurde, und dessen Sitz sich in Köln am Rhein befindet, hält zurzeit hier seine 39. ordentliche Generalversammlung ab, zu der aus allen Kulturländern der Welt Delegationen eingetroffen sind. Einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung bildet die Einberufung des zweiten internationalen Hotelier-Kongresses, der 1911 in Berlin stattfinden soll, und dessen Vorgänger im Jahre 1908 in Rom unter Beteiligung von über 2000 Hoteliers, Hoteldirektoren und Gasthofsbesitzern aus der ganzen Welt stattfand. — Die Verhandlungen eröffnete der Präsident des internationalen Hotelbesitzervereins, Hotelier Hoyer-Köln, mit einem Bericht über die Vereinsarbeiten. Das Vereinsvermögen stieg im letzten Geschäftsjahre um 875,92 Mark auf 179 966,67 Mark. Die Wachsenschrift des Verbandes in Köln wird mit einem Reingewinn von 13 518,66 Mark abschließen. Der kostenlose Arbeitsnachweis des Verbandes vermittelte trotz der Zunahme kommunaler Arbeitsnachweise 6687 Anstellungen. Der Berichterstatter begrüßte diese Zunahme kommunaler Arbeitsnachweise, da aufgrund dieser meist sehr gut geführt und zu allseitiger Zufriedenheit arbeitenden Einrichtung den gewerbsmäßigen Stellenvermittlern immer größerer Abbruch getan wird. Die Zahl der von dem Verein für langjährige treue Arbeit an Angestellte verliehenen Auszeichnungen stieg auf 3971. Der Unterstützungsbeitrag für bedürftige Hotelangestellte gingen 5053,50 Mark zu. An Stipendien zum Besuche von Hotelschulen kamen 3271,70 Mark zur Verwendung. Insgesamt

wurden für gemeinnützige Zwecke im Interesse der Gehilfenschaft 19 980,03 Mark verausgabt. Das Vermögen der Hoyer-Stiftung stieg auf 31 817,30 Mark. Das Vorhaben des Bundes deutscher Verkehrsvereine, Normalspreise für Hotels und eine Trinkgelder-Ordnung anzustellen, scheiterte nach den Mitteilungen des Redners an den Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen mit den verschiedenen beteiligten Vereinen ergaben. An der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden wird sich der internationale Verband beteiligen. Der Verband hat sich weiterhin für die Festlegung des Osterfestes ausgesprochen, ebenso für die Einführung des Rennportos für den Weltverkehr. Der Redner empfiehlt den deutschen Verbänden vereinen, sich möglichst eng an die Handelskammern anzuschließen, und hebt hervor, daß der Verband mit den Handelskammern gegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren u. a. m. eingetreten sei. Er begrüßt noch das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und die Schaffung des Berliner Komitees, welches sich die Umbildung freundlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zur Aufgabe gestellt hat. — Hierauf sprach Geheimrat Hofrat Professor Dr. Gotthein-Seidelberg über: Lage und Bestrebungen der Hotelangestellten. Der Vortrag bot ein objektives Bild der Bestrebungen des deutschen Kellnerstandes auf Schaffung besserer Arbeitsbedingungen und sicherte vornehmlich die durch die Einführung der gesetzlichen Ruhezeiten der Angestellten geschaffene Situation im Gastwirts-gewerbe. Beschlüsse wurden zu dieser Frage nicht gefaßt.

Hierauf sprach Stadtrat Köhler-Baden-Baden über: Die Fleischsteuerung und die Hotelindustrie. Wie andere Stände auch, so habe die Fleischsteuerung die Hotelindustrie schwer geschädigt. Nachdem die Mehrzahl der deutschen Hoteliers heute industrielle Großbetriebe von eminenter volkswirtschaftlicher Bedeutung leiteten, könne es ihnen nicht gleichgültig sein, wenn die Quelle verstopft werde, die wie keine andere den Goldstrom des Fremdenverkehrs überallhin lenke und dem kleinsten und bescheidensten Arbeiter noch reichlichen Lohn zukommen lasse. Die Küche sei das Rückgrat des Hotelbetriebes; sie verschlinge ein Drittel des ganzen Umsatzes, ein Fünftel komme der Landwirtschaft zugute, ein Achtel bis ein Siebentel falle den Metzgern zu. Die Erhöhung aller Preise im Erwerbsleben bringe es mit sich, daß ein vollständig gepflegter Gast das mit Steuern und Umlagen fast erdrückte Hotel täglich 10 Mark kostet. Unter solchen Umständen sei die Rentabilität der meisten großen Hotels in Deutschland in Frage gestellt. Die großen Aktienhotels in Deutschland zeigen in ihren Dividenden-Ausweisen einen immer deutlicheren Rückgang. Und die wenigen günstigen Möglichkeiten stammten nur aus Großstädten mit langer Saison. In den Badeorten komme man bereits auf 8-9 Mark Selbstkosten für den Gast, jedoch von einem Gewinn überhaupt keine Rede mehr sei. Vieles betrieben dieselben Hoteliers und dieselben Hotelbetriebe aber auch Häuser in der benachbarten Schweiz und erzielten dort ganz andere Resultate. Es lasse sich eben zahlenmäßig nachweisen, daß der deutsche Handel und die deutsche Industrie im Wettbewerb mit dem Auslande bald nicht mehr werde existieren können, weil man in Deutschland drei- bis viermal soviel Steuern und Umlagen zu zahlen habe, wie zum Beispiel in der Schweiz. Und dieselben Herren, die uns die großen und schweren Steuern befehlen, fahren mit nationalem Hochgefühl jährlich über die schwarz-weiß-roten Grenzpfähle hinaus und lassen es sich bei unseren Freunden und Berufsgenossen in den Ländern mit Frankensprache wohl sein, während ihre Volksgenossen, wenn sie daselbst in der Marktwährung bieten, in vielen Fällen nur vegetieren, oft aber darben und zugrunde gehen. Unter diesen Umständen sei es an der Zeit, daß den durchaus ernst und sachlich geleiteten Berufsverbänden und ihren Vorstellern mehr als bisher Gehör geschenkt werde. Das deutsche Volk habe ein Recht darauf, daß es seine notwendigen Nahrungsmittel zu Preisen erhalte, bei denen auf der einen Seite keine Bauern und Viehzüchter bestehen, das Gesamt-volk auf der anderen Seite aber gesundheitlich und kommerziell seine Stelle im Rate der Völker behaupten könne. Der Redner empfiehlt daher schließlich folgende Resolution zur Annahme: „Die in Baden-Baden tagende 39. Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzervereins (Sitz Köln) bittet den hohen Bundesrat, in Rücksicht auf den offenkundigen und zahlenmäßig nachgewiesenen Notstand in allen Schichten des deutschen Volkes, besonders aber in Ansehung der äußerst schwierigen Lage des so wichtigen und aufstrebenden Fremdenverkehrs, Hotel- und Restaurationsgewerbe, so bald als nur immer möglich, geeignete erscheinende Schritte zu tun, um die Fleischpreise wieder auf einen erträglichen Stand zurückzuführen.“ — Die Resolution gelangte unter lebhaftem Beifall einstimmig zur Annahme.

Weiterhin wurden den tapieren Angestellten des abgebrannten Karersee-Hotels 600 Kronen, dem Kellnerheim in Cannes 300 Franks und dem städtischen Arbeitsnachweis in Köln 500 Mark als Beihilfen gewährt. Für die Angestellten des internationalen Hotelbesitzervereins wurde ferner die Gründung einer Pensionskasse beschlossen. — Dann nahm die Generalversammlung einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der einheitlichen Unfallversicherungsforderung entgegen und einen solchen über die internationale Hotel-Ordnung in ihrem gegenwärtigen Stande. Die internationale Hotelordnung soll den Hauptpunkt der Verhandlungen des Weltkongresses der Hoteliers in Berlin 1911 bilden. — Die Versammlung beschloß, mit diesem internationalen Kongreß die 40. Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzervereins zu verbinden. — In den Ausschüßrat wurden gewählt die Hoteliers Ulmer-Seidelberg, Hauser-Luzern, Landsee-Innsbruck, Metzger-Berlin und Borgarello-Genova. Der Präsident Hoyer wurde einstimmig wiedergewählt. — An die Verhandlungen schlossen sich Ausflüge in die Umgebung Baden-Badens an.

2. deutscher Jugendgerichtstag.

München, 29. September. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Richter, Staatsanwälten, Lehrern, Polizeibeamten, Beamten bei der Konfessionen, Missionaren und sonstigen Normittag in der Tonhalle des Konzerthauses die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, die den Sitz in Berlin zur Abhaltung des deutschen Jugendgerichtstages zusammen, der in den nächsten Verhandlungen einen zusammenfassenden Überblick über den gegenwärtigen Stand der Jugendgerichtsbewegung und den weiteren Ausbau des Jugendgerichtswesens geben soll. — Nach den Begrüßungen berichteten an erster Stelle Amtsgerichtsrat Dr. Köhne-Berlin, Oberlandes-

Die Rubrik in Curschreiben gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
 1. Jan. 1. Juli 1. Okt.
 1. Jan. 1. Juli 1. Okt. 1. Jan. 1. Juli 1. Okt. 1. Jan. 1. Juli 1. Okt. 1. Jan. 1. Juli 1. Okt.

Berliner Börse, 29. Sept. 1910

Messungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Ost. 1 fl. Gold: 2 M. Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85
 — 7 fl. südd.: 12 — 1 fl. holl.: 1,70 — 1 M. Banco: 1,50 — 1 Kr.: 1,25 M. — 1 Rbl.: 2,16
 1 Gold-Rbl.: 3,20 — 1 Peso: 4 — 1 Doll.: 4,20 — 1 Lstrl.: 20,40 M.
 Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4 1/2%
 Nachdruck verb.

Deutsche Staats-Pap.		Deutsche Pfandbriefe		Auswärtige		Bank-Aktien		Schiff-Aktien		Eisenbahn-Prior.-Obligat.		Renten-Briefe		Deutsche Lese		Ausswärtige	
100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarietlich sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Carl Mallon, Neueste Herren-Moden.

Elegante und solide Ausführung.

Thorn, Altstädtischer Markt 23,

Tuchhandlung.

Grosse Auswahl von Stoffen für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen.

Zivile Preise.

Rokkspreise.

Grober Rokk kostet bis auf weiteres 1.10 Mt. pro Zentner
 Fabrikslof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird
 Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.
 Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

KOKS

Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren,
 rauchlose Feuerung von Dampfmaschinen, Lokomotiven und
 Dampfkesseln sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-)
 und Sauggasmotoren zc. hat abzugeben

Gaswerk Thorn.

Dr. J. Wolf's Vorbereitungsanstalt

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die
 einjährig-Freiwillig-, Führer-, Seekadetten-
 Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Ein-
 gänge in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng
 geleiteter Pensionat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der
 1000 v. 1910 bisher bestanden, meist mit grosser Zeiterparnis.

138 Prüflinge, nämlich 23 Abiturienten

am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule,
 6 nach O I, 12 nach U I, 5 die Schlussprüfung einer
 Sekunda, 32 nach O II, 2 nach U II, 19 nach U III, 3 nach U III,
 3 nach U III, 3 nach U III.

Prospekt.

Beste Familien Toilettenseife

1 Stück 20 Pf. 5 Stück 95 Pf.

AUTENTIA

LANOLIN-SEIFE

MARKE „FAUSTRING“
 angefertigt nach dem ursprünglichen Rezept
 vom langjähr. Fabrikanten der Pfleingsseife
 C. Naumann, Offenbach am Main

Macht zarte weisse Haut

Landwirtschaftsschule zu Marienburg i. W.

Oster- und Michaelisklassen. Einj. Freim. Berechtigung. Fremd-
 sprache in den Fachklassen allein Englisch, aufangend in III.
 Beginn des Winterhalbjahres am 13. Oktober.
 Anmeldungen erbittet zeitig Dr. Pfuhl, Direktor.

Vereinigung der Musikfreunde.

Die Abonnementen wollen die geeigneten Einladungskarten bis zum 5. Oktober,
 wo das Abonnement auf die Klavierkonzerte der Saison 1910/11 geschlossen
 wird, in der Schwartz'schen Buchhandlung abholen. Die Konzerte finden statt
 am 14. Oktober, 9. November, 23. November, 11. Januar und 1. Februar
 und zwar immer um 8 Uhr abends im großen Saale des Antushofes.
 J. W.

Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

„Kaiserhof“ Schiekplatz

empfehlen seinen großen, schattigen Garten mit geschützten Kolo-
 naden und doppelter Kegelbahn den Vereinen, Gesellschaften und
 Familien zur gefälligen Benutzung.
 Sorgfältige Auswahl in Speisen und Getränken.

Offo Romann.

Spezialität: Stobbe's

extrafeiner

Machandel Nr. 00

sowie alle anderen Sorten Stobbe's
 Machandel, Liköre und Branntweine.
 Alleiner Fabrikant des
 echten Tiegendorfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegendorf,

Dampf-Destillation,
 Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik.
 Gegründet anno 1776.

Preisliste und Versandbedingungen gratis und
 franko.

Vertreter: Walter Güte, Thorn,
 Altstädt. Markt 20.



Lahusen's Lebertran.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwäch-
 licher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt
 wieder eine Kur mit meinem beliebten

Der beste, wirksamste und heilichste Lebertran.
 An Geschmack hochfein und milde und von Groß
 und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht
 vertragen. Preis Mk. 2,30 und 4,60. Man achte
 beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten

Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.
 Zu haben in allen Apotheken in Thorn
 und Umgebung.

Wohnung,

1. Etage, 5-6 Zimmer, vom 1. Oktober
 zu vermieten
 Weiltentstraße 74.

2. et möbl. Zimmer vom 1. 10. zu ver-
 mieten
 Schultze 5, 2.

Gute möblierte Wohnung,

2 Zimmer mit Büchereiglas, von sofort
 zu vermieten.
 P. Begdon.

Möbl. Zimmer
 Strobandstr. 3, pt.,
 zu vermieten.

Warta-Seife

besitzt außer
 allen Vorzügen
 garantiert reiner
 Kern-Seife noch einen Hauptvortrag,
 das Pfundpaket

Warta-Seife kostet 35 Pfg.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik,

Altstädt. Markt 33.

La Trische Dauerbrand-Öfen

von 12,50 Mark an.

Franz Zähler, Heiligegeiststr. 3.

Höhere Privat-Mädchenhule.

Das Winter-Halbjahr

beginnt am

13. Oktober um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schüler

am

12. Oktober von 10 bis 1 Uhr

und am

13. Oktober von 10 bis 12 Uhr

im Schullokal, Seglerstr. 10, 1.

Privatwohnung Brombergerstr. 48.

M. Wentscher,

Schulvorsteherin.

Wohne vom 1. Oktober:

Gerechtesfr. 33, 2 Cr.

Fr. Kropp,

Auktionator und Agentur,

Telephon Nr. 368.

Saatgutwirtschaft

Glauchau

Rost Galmsee, Station Glauchau Bpr.,

Mitglied des Westpr. Saatan-Bereins,

empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende,

vom W. S. B. B.

angekürzte Saat

(Originalabfaat)

Bettfuser Roggen.

Preis pro 100 kg bei Entnahme von

100 kg 19 Mark, 1000 kg 18 Mark,

5000 kg 17 Mark.

Der Versand geschieht in neuen plom-

bierten Säcken zum Selbstkostenpreis; bei

unbekannten Käufern gegen Nachnahme.

Halbe Fracht.

Klempner-, Dachdecker-

und Wasserleitungs-Arbeiten

sowie jede Reparatur hierin fertige aner-

kannt gut und billig. Gest. Aufträge erb.

H. Patz,

Bau-, Klempner- und Installations-

Geschäft,

Schuhmacherstr., Ede Schillerstr.

Empfehle mich

bei Garantie eines guten Stiches zur

Anfertigung

von Uniformen.

Garnierungen werden gut und sauber in

kurzester Zeit ausgeführt.

C. Manthey, Schneidermstr.,

Araberstr. 9.

Stellengesuche

Besseres sauberes Mädchen,

die gut kochen kann,

sucht Aufwartestelle

zum 1. Oktober d. Js. für den ganzen

Tag. Gest. Anerbieten unter K. J. an

die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Schuhmachergefellen

auf Mittelarbeit stellt ein

Gustav Ott, Schuhmachermeister,

Mellienstr. 127.

Maurer gefellen

stellt ein

G. Soppart, Baugeschäft.

Suche von sofort oder zum 15. Oktober

einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der polnischen

Sprache mächtig, für mein Kolonialwaren-

und Destillationsgeschäft.

Rudolf Krause, Argenau.

2 Lehrlinge

verlangt von sofort

Franz Lock, Möbelschäft,

Gerberstr. 27.

Kavallerist

mit guten Zeugnissen als Reutier bei

hohem Gehalt sofort gesucht, auch

durch Vermittlung.

Scheidling, Hauptbahnhof.

Ein verheirateter, junger

Rutscher

kann sich sofort melden bei

Götz, Moder.

Zum 15. Oktober suche ich ein sauberes,

anständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau Harer Endemann

in Podgorz.

Zu einer einzelnen Dame wird ein

einfaches Fräulein

aus anständiger Familie gesucht, die

gut kochen kann und die häuslichen

Arbeiten übernimmt.

Gest. Angebote unter G. C. an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Mädchen, das kochen kann, wird

von sofort oder 1

Oktober gesucht.

Frau Fischer, Heiliggeiststr. 11, 2.

S. Schendel & Sandelowsky

Spezialhaus grössten Stils für Herren- und Knaben - Bekleidung, fertig und nach Mass.

Herbst- u. Winterneuheiten

in grösster Auswahl.

Herren-Winter-
Paletots und Ulster

in eleganter Ausführung und neu-
ester Fassung

von 20 bis 75 Mk.

Herren-Jakett-
Anzüge

in neuesten Stoffen und gediegener
Verarbeitung

von 18 bis 65 Mk.

Knaben-Paletots
und Ulster

in den neuesten und schickesten
Fassons,

von 6 bis 30 Mk.

Knaben-Anzüge

von dauerhaften Stoffen, in Norfolk
und Blusenfassons,

von 5 bis 24 Mk.

Wir fertigen ausschliesslich

Herren- und Knaben- Kleidung

und können daher, dem Zuge der Zeit entsprechend, als

modernes Spezialgeschäft dem Käufer
das Richtigste sowie Vorteilhafteste bieten.

L. Puttkammer

Inhaber:

Oskar Stephan

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

— Gardinen, Tischdecken, Divandeen, —
Teppichen, Bettvorlagen, Fellen u. Läufern.

Neue Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französisch-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Wohnungsangebote

Möbl. Zim. zu verm. Araberstr. 3, 2.

M. Zim. nebst Kab. z. v. Strobandstr. 8.

Zu erfragen im Laden.

M. Z. v. sogl. b. a. v. Milt. Markt 9, 3.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,

Bad, Büchertische, en. Stall, sofort

Schulstr. 22, zu vermieten.

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 10.

Zuchmacherstr. 5, 1, r.

M. Zim. sof. bill. a. v. Baderstr. 6, 2.

Freundl. möbl. Zimmer,
auf Wunsch mit Penl. v. 1. 10. bis zu
vermieten
Gulmerstr. 12, 3.

Freundl. möbl. Zimmer,
sep. Eingang, zum 1. 10. zu vermieten
Mauerstr. 36, 3 Z.

Mehrere gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension
zu vermieten
Gulmerstr. 18, 3.

Gut möbl. Zim. (sep. Eing.) mit auch
ohne Pension sofort zu vermieten
Baderstr. 2, 3, l.

Zwei gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Strobandstr. 1.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
1. 10. Zuchmacherstr. 7, part.

M. m. Zim. u. Kab. (Schreibsch.) v. 1.
10. zu vermieten
Gulmerstr. 10.

Freundl. gut möbl. Zim. m. sep. Eing.
zu verm. Schillerstr. 19, 1, r.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension
zu haben
Gulmerstr. 16, 1 Z. r.

Gut möbl. Zim. mit Penl. vom 1. 10.
zu vermieten
Windische 5, 2, r.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Natharinenstr. 3, 2.

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing.
v. 1. 10. zu verm. Baderstr. 9, 2, r.

Zwei möbl. Vorderzim., hoch (auch
unmöbl.), Büchertische entl. Stall, mögl.
der Pension-Kajete, zu vermieten.
Erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Freundl. möbl. Vorderzimmer sofort zu
vermieten
Gerberstr. 18, 1.

Geräumiges, freundl. Zimmer,
hochpartiere, mit bequemem Eingang,
auch für Kontor oder Bureau geeignet,
billig zu vermieten. Wo, sagt die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit
einer Reihe von Jahren ein Sektör-
Geschäft mit Erfolg betrieben wurde,
ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Copperspitzenstr. 21.

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Bade u. Mäd-
chenstube, Loggia, Gas und Wasser-
leitung, reichlicher Zubehör,
Büchertisch, reichlicher Zubehör, vom 1. 10.
1910 zu vermieten. Näheres
Kirchhofstr. 62, vt. l.

Freundl. Wohnung,

2. Etage, schön gelegen, bestehend aus
2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör,
Preis 168 Mk., vom 1. Oktober zu ver-
mieten
Gulmerstr. 51.

Ruhige, freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Entree, Gas, Wasser,
Klosett etc. für nur 180 Mark zu
vermieten.
Gulmerstr. 11.

Am Leibschichtort, Gerberstr. 11,

4 Zim. u. Zubeh. zu verm.
Gerberstr. 5.

Wohnung zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon
und Küchentloggia, Gartenland, Büchertisch
und reichl. Zubehör, vom 1. 10. 1910
109, 1, per sofort.

Reinlich Lüttmann, G. m. b. H.,

Thorn, Mellienstr. 108.

2 große Zimmer, sofort zu vermieten

Rausch, Gerberstr. 8, 2.

Wohnung u. Pferdestall

(durch Verlegung des Herrn Major
v. Zietzow) ist vom 1. Oktober oder
später zu verm. Zuchmacherstr. 2.

Freundl. Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern, Küche und Zu-
behör zu verm. Mocher, Bergstr. 46,
neben der evangelischen Kirche.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh.,

zu verm. Paulinerstr. 2.

Wohnung,

zwei Zimmer und Zubehör, 4. Etage,
vom 1. 10. zu vermieten.
Bliske, Waldstr. 31.

Zwei hochherrlich. Wohnungen,

7 und 6 Zimmer, verfeinerter sofort
oder 1. Oktober zu vermieten.
Gehrz, Mellienstr. 85.

5- u. 6-Zimmer-Wohnung

per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in
meinem Bureau, Waldstr. 49.

M. Bartel.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Gas,

Badezuber und Entree, auf Wunsch
auch Pferdestall, von sofort oder 1. 10.
zu verm. Zuhke, Wollstr. 6.

Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubehör,

zu verm. 2. Etage, vom 1. 10. zu
vermieten
Wartenstr. 6.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung und allem Zubehör
von sofort billig zu vermieten.

Wilhelm Franke,

Lindenstr. 53.

Wohnung, 1. Etage, vom 1. 10.

zu verm. Gerberstr. 6.

Freundl. Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör für 300
Mark von sofort zu vermieten.
E. Willmczik, Leibschichtort 31.

Zwei leere Stuben

sind vom 1. 10. an ruhige Mieter Neu-
stadt Markt zu vermieten. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eiskeller

billig zu vermieten
Paul Krug, Gerechtesfr. 8/10

Die Presse.

(Viertes Blatt).

Menschenkenntnis.

Von Eugen Solani.

(Nachdruck verboten.)

Menschenkenntnis zu besitzen, ist eine sehr angenehme und wichtige Sache, sie zu erwerben, ist freilich nicht leicht. Es ist eine Kunst, die manchem angeboren ist, in der aber manche andere sein ganzes Leben lang ein Stümper bleibt.

Menschenkenntnis ist uns in jedem Beruf nützlich, hilft uns in jeder Lebenslage, schafft uns ungemein viele Vorteile, bewahrt uns vor Schäden, und zwar bei großen Dingen wie bei kleinen.

Wir bedürfen in jeder Lebenslage anderer Menschen, und nur wenigen ist es gegeben, allein das Leben glücklich zu wandern. Da ist's denn doch gut, daß wir die anderen erkennen, bevor wir mit ihnen in nähere Beziehung kommen.

Bei der Wahl eines Gatten oder einer Gattin, beim Abschluß eines Mietvertrages mit einem Hauswirt, bei der Wahl eines Freundes oder auch nur eines Verkehrs ist uns die Menschenkenntnis von großem Vorteil.

Der Kaufmann oder Fabrikherr, der Personal engagieren will, aber auch diejenigen, die eine Stellung suchen, werden im Vorteil sein, wenn sie Menschenkenntnis besitzen und bald bei der ersten Verhandlung die Vorzüge und Schwächen des anderen erkennen.

Aber selbst der Verkäufer im Geschäft, der Handwerker, die Modistin und viele andere werden durch Menschenkenntnis Gewinn haben, wenn sie umso schneller durch sie ihren Kunden die Wünsche sozusagen von den Augen ablesen können und sie ihrem Wesen entsprechend zu behandeln vermögen.

Indessen ist, wie gesagt, die Kunst der Menschenkenntnis schwer zu erlernen, und man kann sagen, man hat schon ein gutes Stück Menschenkenntnis erworben, wenn man zu der Erkenntnis gelangt ist, daß man weiß, man besitzt selbst keine oder wenig Menschenkenntnis.

Denn diejenigen Menschen werden am meisten in ihrer Menschenkenntnis getäuscht, die sich einreden, daß sie sozusagen auf den ersten Blick die Menschen erkennen, ihren Charakter ihnen gleichsam vom Gesicht ablesen. Das vermag aber kein Mensch, und man lernt manche Menschen erst wirklich kennen nach jahrelangem Umgang. Gewiß es vorkommen, daß der eine oder andere Mensch einmal sofort durch irgendwelchen Umstand den Charaktereigenschaften verrät, oder daß der Mensch uns einen Einblick in sein Inneres gewährt, aber das ist dann ein besonderer Glücksfall, den wir nicht als die ständige Regel annehmen dürfen.

Ein viel besseres Mittel, Menschenkenntnis zu erwerben, ist der entgegengesetzte Weg, der des Mißtrauens gegen uns und gegen die, die wir kennen lernen wollen. Sind wir zu der Erkenntnis gelangt, daß wir uns nur zu leicht über das Wesen eines anderen täuschen können, so werden wir ihn weiter zu beobachten suchen und wohl manchen Blick in sein Inneres tun können.

Zu beobachten, das ist das Haupterfordernis zur Menschenkenntnis. In der Gabe der Beobachtung liegt die ganze Kunst der Menschenkenntnis. Es ist vermutlich nur eine erfundene Anekdote, aber sie ist ihrem Wesen nach wohl begründet, die Geschichte von jenem Großkaufmann, in dessen Kontor sich eines Tages zwei Personen einfanden, ein Kunde, mit dem er in langjährigem Geschäftsverehr stand, und an den er jährlich Waren für große Summen abgesetzt hatte, und ein armer Teufel, der nicht viel besaß, sich eben etabliert hatte und im Begriff stand, den Großkaufmann zu bitten, ihm Kredit zu eröffnen und Waren auf Borg in sein Geschäft zu geben.

Und der Erfolg eines kurzen Aufenthalts der beiden im Kontor jenes Kaufmanns war der, daß dieser die langjährige Verbindung mit dem guten Kunden so bald wie möglich zu lösen trachtete und dem armen Teufel den gewünschten Kredit eröffnete.

Der Großkaufmann hatte nämlich beobachtet, wie jener langjährige Kunde, die Rechnung, die zur Regulierung vorgelegt wurde, ohne nachzusehen, bezahlte, und er sagte sich, daß, wenn dieser auch darauf bauen konnte, es mit einem nicht übertriebenen Geschäft zu tun zu haben, das ihn umstände rechnen müßte, er doch hätte mit dem geizigen Kunden, und daß daher die bedingungslose Regulierung der Rechnung der früher geizigen Kaufmann kennzeichnete, der früher Mann aber zugrunde gehen müsse. Mit solchem Verstand aber wollte er nicht ferner in Geschäftsverehrung stehen.

Anderswärts hatte er gesehen, daß der andere eine Stednadel vom Boden aufgehoben und auf den Fuß des Buchhalters gelegt hatte, und der Großkaufmann sagte sich, daß ein Mann, der einen so geringen Gegenstand wie eine Stednadel wert

genug halte, aufzugeben, ein sorglicher, keineswegs leichtfertiger Mensch sei, und daß der Umstand, daß er die Stednadel nicht in den eigenen Rock steckte, sondern auf das Fuß des Buchhalters legte, beweise, daß es ein sehr ehrlicher, reeller Mann sei, dem man Kredit gewähren könne.

Gewiß wird man beide Schlüsse jenes Großkaufmanns nicht unbedingt verallgemeinern können, aber immerhin geben beide Handlungen, die jener Großkaufmann beobachtete, Fingerzeige über den Charakter der beiden Personen, und sie zeigen ferner auch, daß die Beobachtung der Menschen und ihres Benehmens uns diese Menschen kennen lehrt.

Schon das Äußere des Menschen wird uns manchem Aufschluß über sein Wesen geben. „Ein offenes Herz zeigt eine offene Stirn“, sagt Schiller. Wie ein Mensch uns ansieht, läßt uns mit Recht manchen Blick in sein Inneres tun. Man spricht vom „lauren Blick“ eines Menschen von seinem „treuherzigen Blick“, man weiß, daß Menschen mit einem schlechten Gewissen uns nicht gerade ins Auge schauen können.

Auch die Art und Weise, wie einer uns die Hand gibt, kann uns schon oft über sein Wesen belehren; ein großer kräftiger Mann, der uns die Hand gibt, ohne sich auch kräftig zu erfassen, wird uns zur Vorsicht mahnen, er hat entschieden etwas Laurnbes.

Der Gerad sinnige, Rechtschaffene, der nichts zu scheuen hat, bewegt sich anders als der Vorsichtige, Laurnbe, Schuldbewußte. „Leisteteer“ nennt man in übertragenem Sinne einen Menschen, der nicht offen mit seiner Meinung hervortritt, und entschieden ist diese übertragbare Bedeutung in buchstäblicher Weise von dem leise auftretenden Menschen hergenommen. Leute, die keine Ursache zu besonderer Vorsicht haben, die niemandem von scheuen haben, weil sie ein gutes Gewissen besitzen, werden nicht leise auftreten.

Aber selbst die bloße äußere Erscheinung eines Menschen läßt wohl Schlüsse auf sein Wesen zu. So läßt Shakespeare, — und Dichter sind Seher und gute Beobachter — seinen Julius Caesar sagen:

„Läßt wohlbeleibte Männer um mich sein, Mit glatten Köpfen, und die Nachts gut schlafen. Der Cassius dort hat einen hohlen Blick; Er denkt zu viel, die Leute sind gefährlich.“

Es ist zweifellos, daß ruhige, gutmütige, lebensfrohe Menschen eher stark werden als stets bewegliche, leicht erregbare, jähzornige. Natürlich trifft das nicht in jedem Falle zu, da ja auch der Beruf und Beschäftigungsweise, die Gesundheit, Ernährung usw. auf die Körperbeschaffenheit großen Einfluß haben.

Auch die Kleidung eines Menschen läßt Schlüsse zu auf sein Wesen; der Eitle, der Pedant, der Sorgfältige, der Geiz, der Nachlässige, Sorglose und viele andere mehr verraten sich in dem, wie sie kleidet gehen.

Indessen zeigt dies schon heiklere Kapitel eine größere Schwierigkeit der Menschenkenntnis, die darin besteht, daß der Beobachter es verstehen muß, nicht die Schlüsse von sich und seiner Eigenart zu machen.

Denn derjenige, der z. B. viel Zeit und viel Geld hat, um die größte Sorgfalt auch auf seine Kleidung und äußere Erscheinung zu legen, würde durchaus falsche Schlüsse machen, wenn er einen, der weniger sorgfältig gekleidet sieht, ohne weiteres für nachlässig halten wollte. Vielmehr müßte er sich erst unterrichten, ob Beruf, Vermögenslage, Beschäftigungsweise jenem es ermöglichen, die gleiche Sorgfalt anzuwenden.

Man wird also z. B. einen jungen Kaufmann, der ein gutes Gebalt bekommt, als nachlässig bezeichnen können, wenn er, der zur Sorgfalt mehr verpflichtet ist als andere, weil er viel mit Fremden in Verkehr kommt, eine schmuckige Krawatte trägt. Während man den Gelehrten, der meist an seinem Schreibtisch gebannt ist, der wenig unter fremde Leute kommt, einen Mann, von dem man voraussetzen muß, daß alle seine Gedanken auf seine gelehrten Forschungen gerichtet sind, nicht als nachlässig ansehen könnte, wenn er jene Sorgfalt außer acht läßt, die bei jenem üblich und selbstverständlich ist.

So kann die Beobachtung täuschen, wenn sie einseitig ist, und nicht alle Nebenumstände mit erfäßt.

Daher sollen wir uns denn auch hüten, zu schnell über einen Menschen abzuurteilen. Einmal ist keinmal. Ein Mensch erscheint uns heute, da wir ihn abgehört und beschäftigt mit Sorgen, Plänen und Gedanken sehen, die wir nicht kennen und kaum ahnen, als ein völlig anderer, als wenn wir ihn in heiterer Gesellschaft und ausgerückt von seinen geschäftlichen Angelegenheiten beobachten; er gibt sich anders in Gesellschaft, in der Öffentlichkeit und in seinem eigenen Heim.

Zu selbst, so sehr wir auch den altbewährten

Satz anerkennen müssen: „Sag mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist!“ können wir doch nicht immer sofort aus der Umgebung eines Menschen Schlüsse ziehen, denn oft zwingen uns Verhältnisse, Berufs- und andere Rücksichten zum Umgang mit Menschen, deren Wesen und Charakter wir keineswegs billigen.

Sicherer ist schon die Schlußfolgerung, die Goethe in „Hermann und Dorothea“ macht: „Denn an der Braut, die der Mann sich erwählt, läßt gleich sich erkennen, Welchen Geistes er ist, und ob er sich eigner Wert fähig!“

obwohl eben auch zuweilen recht ungleichartige Ehen vorkommen, die deswegen nicht minder glücklich sein brauchen.

Im allgemeinen aber wird man auch von der Kunst der Menschenkenntnis sagen können, was von jeder anderen Kunst gilt: Übung macht den Meister.

Nicht am Studiertisch, nicht abgeschlossen von den Menschen gelangt man zur Menschenkenntnis. Im Verkehr mit Menschen lernt man den Menschen kennen. Daher findet man in der Regel unter den Kaufleuten, die mit Menschen aller Kreise zu tun haben, nicht selten die besten Menschenkenntner, wie man ja umgekehrt freilich auch sagen kann, daß für den Beruf des Kaufmanns, der so mit vielen verschiedenen Menschen zu tun hat, Menschenkenntnis eine wichtige Sache ist, und der beste Menschenkenntner auch der tüchtigste Kaufmann sein wird.

Und außerdem mögen uns die Erfahrungen des Lebens, wenn wir sie recht zu nutzen wissen, zum guten Menschenkenntner.

Daher sagt denn mit Recht ein geistreicher Mann: Menschenkenntnis ist die Wissenschaft, die wir dann erst recht besitzen, wenn sie uns nichts mehr nützen kann, am Abend unseres Lebens, wenn wir unser ganzes Lebenskapital daran gesetzt haben, dieses Gut zu besitzen. Ja, manchen Menschen würde eine Stunde nach seinem Tode die lauhenden Erben belehren können, wie wenig weit er es in jener Wissenschaft brachte!“

Luftschiffahrt.

Flugwoche Erier-Mej. Thelen, der am Mittwoch in Niederzwey wegen Verlustes des Benildefels niedergehen mußte, stieg Donnerstag Nachmittag 3 Uhr 50 Min. wieder auf, war um 4 Uhr über Weitingen und um 4 Uhr 30 Minuten über dem Mezer Flugplatz, wo er nach Erreichung einer Höhe von 400 Meter landete. Er wurde vom Beigeordneten Jung namens der Stadt Mezer begrüßt. — Jeannin unternahm am Mittwoch Abend 6 Uhr 40 Min. auf der Fredehofstiel einen Flug von etwa sechs Minuten Dauer und gewann damit den vom militärischen Verein für diese Fahrt ausgesetzten Preis von 500 Mark.

Dem bekannten Gordon-Bennettfahrer Leutnant Bogt aus Sarburg in Lothringen ist mit dem Luftschiff „Titrol“ des deutschen Luftschiffvereins eine neue Alpenüberquerung gelungen. Der Ballon stieg in Innsbruck auf und landete nach siebenstündiger prachtvoller Fahrt nächst dem Gerlos-Bach im Binsgau.

Den Mailänder Flugvorführungen wohnten der König von Italien und der Graf von Turin bei. Nachdem die offiziellen Flüge vorüber waren und der König sich entfernt hatte, unternahm der Graf mit dem Aviatiker Ruggerone einen Flug, nach dessen Beendigung er sich mit mehreren Herren vor den Fliegergruppen unterließ. Pöglisch kam der Aviatiker Simon, der die plaudernde Gruppe nicht bemerkt hatte, mit seinem Eindecker aus dem Schuppen herausgefahren, wodurch die vor dem Schuppen stehenden in größte Gefahr gerieten. Von allen Seiten schrie man: „Niederwerfen, niederwerfen!“ Der Graf von Turin und die anderen Herren warfen sich sofort zu Boden, sodas der Flugapparat über sie hinweggehen konnte, ohne ihnen Schaden zu tun.

Das italienische Militär-Luftschiff Nr. 2 stieg Donnerstag früh 4 1/2 Uhr in Bracciano zu einem Flug nach Campalto bei Venedig auf, wo sich eine Ballonhalle befindet. Nachdem es unter Glockengeläut und unter dem Jubel der Einwohnerschaft um 9 Uhr über Arezzo hinweggeflogen war, mußte es vier Kilometer hinter dieser Stadt infolge eines Motordefekts, der eine Erneuerung der Schrauben nötig macht, landen. Die Landung ging ohne Zwischenfall vor sich. Zahlreiche Schaulustige aus der Umgebung strömten zu der Landungsstelle, die sich auf einem Hügel befindet. — Über den Unfall des Militär-Luftschiffes Nr. 2 wird im einzelnen noch gemeldet: Das Luftschiff entwickelte eine bedeutende Geschwindigkeit, als plötzlich einer der Verbindungsdrähte zwischen Ballonkörper und Gondel zerriß und sich in den Schraubenflügel verwickelte, die zumteil abbrachen. Der Führer des Luftschiffes schritt sogleich zur Landung, die sich mit Hilfe der herbeigeeilten Personen glücklich vollzog. Als die Gondel den Boden berührte, ließ der Führer das Luftschiff, um es vor Windböhen zu schützen, vollständig zur Erde herabsinken. Die Fahrt nach Venedig soll nach Beendigung der Ausbesserungsarbeiten fortgesetzt werden.

Das Reigenbegängnis des Aviatikers Chavez fand am Donnerstag in Domodossola unter starker Beteiligung der einheimischen Bevölkerung statt. Es nahmen daran teil die Behörden und Vereine sowie die Teilnehmer der Mailänder Flugwoche. Auf dem ganzen Wege wurden Blumen auf den Berg geworfen; alle Räder waren geschlossen, aus den Fenstern hingen Trauerfahnen. Die sterblichen Überreste wurden abends nach Paris übergeführt.

Die Cholera.

Die Polizeiverwaltung von Spandau erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Choleraepidemie in Spandau nunmehr vollständig beseitigt ist.

In Neu-Königgrätz bei Trautenu erkrankten infolge Genusses verdorbener Wurstwaren 37 Personen, auch der Distriktsarzt. Schnell angewandte Gegenmittel beboben die Lebensgefahr. Da Cholera vermutet wurde, herrschte in ganz Ostböhmen große Erregung.

Seit fünf Tagen ist in Budapest kein neuer Cholerafall festgestellt worden; auch aus dem Choleragebiet Mohacs ist keine neue Erkrankung gemeldet.

In Rom hat sich kein neuer Cholerafall ereignet. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß es sich in mehreren verdächtigen Fällen, welche zur Anzeige gebracht worden waren, nicht um Cholera handelt. — In den letzten 24 Stunden wurden in Apulien drei neue Cholerafälle und ein Todesfall an Cholera festgestellt. In der Stadt Neapel kamen 24 neue Cholerafälle vor und 14 Todesfälle. Aus der Provinz Neapel werden 5 Cholerafälle und 3 Todesfälle gemeldet.

Am Mittwoch sind in Konstantinopel 15 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Cholera festgestellt worden. Außerdem ist ein Soldat eines Infanteriebataillons unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt.

Mannigfaltiges.

(Von einem Windmühlenflügel erfaßt.) Leutnant v. Schroeder vom Bückeburger Jägerbataillon, kommandiert zur Schloßgarde-Kompagnie, ist Mittwoch in der Nähe von Großbeeren bei dem Versuch, zwischen den Flügeln einer Windmühle hindurchzugehen, tödlich verunglückt. Er wurde von einem Flügel erfaßt und 50 Meter weit fortgeschleudert. Den Anstoß zu dem verhängnisvollen Experiment hatte die Erzählung gegeben, daß ein anderer Offizier glücklich zwischen Windmühlenflügeln hindurchgeritten sei.

(Ein Kadett in Richterfelde), der kurz vor der Fähnrichsprüfung stand, stürzte, als er auf dem Dachgiebels seinen Kameraden Kletterkünste vormachen wollte, herab. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

(Der Ehrenbürgerbrief für Graf Zeppelin.) Die Stadt Baden-Baden, die Sommer d. Js. dem Grafen Zeppelin für seinen „Z. 6“ den ersten aus privaten Mitteln errichteten deutschen Luftschiffhafen bot und deren Freude über den Beginn ständiger Luftschiffahrt von Baden-Baden aus durch den Brand des Luftschiffes jäh ein Ende gemacht wurde, hat den Grafen Zeppelin, wie bereits gemeldet, zum Ehrenbürger ernannt. In dem Schreiben, das der Oberbürgermeister in Ausführung des Beschlusses der Stadtväter an den Grafen Zeppelin hat gelangen lassen, heißt es: „Durch diesen Beschluß, mit welchem der Stadtrat hofft, Eurer Excellenz eine Freude zu bereiten, soll die dankbare Bewunderung zum Ausdruck gelangen, welche die Bürgerschaft unserer Stadt im Verein mit dem gesamten deutschen Volke, ja mit allen Kulturvölkern des Erdballs Ihrem genialen Lebenswerk zollt, durch welches die siegreiche Beherrschung der Luft durch den Menschen gewährleistet und damit ein Ziel erreicht wurde, das seit der grauen Vorzeit der Sagenwelt bis auf unsere Tage ein Traum vorwärtsstrebenden Menschengeschlechtes gewesen ist. — Die Ehrung gilt aber auch dem deutschen Manne, welcher unbeirrt durch Ansehungen und ungebeugt durch Schicksalsschläge seine ganze sieghafte Kraft in den Dienst seiner großen Idee gestellt hat, einem Manne, zu welchem das Vaterland mit Stolz aufblicken wird, so lange der Deutsche seine großen Männer zu ehren weiß. — Die Ehrung will endlich bekunden die Freude von Badens Bürgerschaft darüber, daß ihrer Stadt die Auszeichnung zuteil wurde, als erste Station für den Passagierverkehr mit Zeppelin-Luftschiffen den Beweis für die Entwicklungsfähigkeit dieses neuen Verkehrsmittels erbringen zu helfen und dadurch für alle Zeiten in eine ihr selbst zur hohen Ehre gereichenden Beziehung zu Eurer Excellenz großen Werke zu kommen. — Die Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts wird nach Fertigstellung Eurer Excellenz durch eine Abordnung überbracht werden.“

(Über einen Grubenunfall) wird aus Buer i Westf. vom Donnerstag gemeldet: Auf Beche Hugo, Schacht 2, verunglückten heute zwei Arbeiter; der eine ist tot, der andere wurde schwer verletzt. Beide waren in der Förderschale beschäftigt, als plötzlich aus Versehen der Aufzug niederging und die beiden Arbeiter traf.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. Js ab sollen wieder Erlaubnisscheine zum Sammeln von Raff- und Geseholz in den städtischen Forsten ausgegeben werden. Diese Scheine sollen in der Regel nur solchen Personen ausgestellt werden, welche bedürftig sind, nachweislich im Walde gearbeitet haben und noch nicht wegen Holzdiebstahls bestraft sind.

Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche und zwar für die Montage und Donnerstag und nur für einzelne auf dem Schein besonders bezeichnete Jagden gegeben werden. Für jeden Erlaubnisschein, der auf die Zeit vom 1. November bis 1. April ausgestellt wird, sind 1,50 Mark an die städtische Forstasse zu entrichten.

Thorn den 15. September 1910.
Der Magistrat.

Faschinen-Verkauf

in der Kämmererei Thorn.

Das Kiefernreißig bis 5 cm Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1910/11 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:

- a) Los 1, Schutzbezirk Barbarken: ca. 160 Hdt. Faschinen.
- b) Los 2, Schutzbezirk Ollet: ca. 500 Hdt. Faschinen.
- c) Los 3, Schutzbezirk Guttau: ca. 180 Hdt. Faschinen.
- d) Los 4, Schutzbezirk Steinort: ca. 270 Hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pf. abgerundet, sind getrennt nach Losen pro 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen“ an den städtischen Oberförster Herrn Loewe in Gut Weißhof bei Thorn bis spätestens

Donnerstag den 13. Oktober cr. abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt Freitag den 14. Oktober 1910, vormittags um 10 Uhr, auf dem Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses.
Thorn den 23. September 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Badest. 19: 1 Billett, 1 grünes Plüschsofa und 2 Sessel gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern.
Thorn den 29. September 1910.
Der Magistrat.

Landwirtschaftliche Winterschule

Strasburg i. Wpr. Beginn des diesjähr. Unterrichtskurses am 24. Oktober, vorm. 10 Uhr. Aufnahmealter nicht unter 15 Jahren. Schulgeld 30 Mark. Anmeldungen von Söhnen deutscher Eltern nimmt entgegen und ist zu jeder Auskunft gern bereit.
Der Direktor Deckmann.

Montag, 3. Oktober cr. beginnt ein neuer **Schönschreibe-Kursus** für Herren und Damen. Anmeldungen erbitte rechtzeitig. **A. Wagner, Kalligraph,** lithographische Anstalt, Telephon 550, Heiliggeiststr. 6/10.

Gardinen

neuester Art. Größte Auswahl. Billigste Preise. **Gardinen-Fabrik-Niederlage Chlebowski, Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.**

Winterobst,

handgepflückt und sorgfältig verpackt. Winterstrawling 10 Mark, Kaffeler Reinetten 15 Mark, verschiedene Sorten Winteräpfel, sortiert 12-15 Mark, bestes ausgelesenes Fallobst 6 Mark per Zentner gegen Nachnahme offeriert **Dom. Sittno b. Briesen (Wpr.).**

Empfehle mich

bei Garantie eines guten Sitzes zur **Anfertigung von Herren- u. Knabengarderoben** zu billigen Preisen. **C. Manthey, Schneidermstr.,** Ackerstraße 9.

Gutes Logis für junge Leute, sowie Privatmitagstisch in und außer dem Hause zu haben. **Baderstraße 7, 1.**

Verkauf von Kiefernlangholz in der städt. Oberförsterei Thorn.

In der Kämmererei Thorn soll das Kiefernlangholz, der nachstehenden, im Winter 1910/11 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden:

Los Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebfläche ha	Geschäfte der Holzmasse in fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes. Abfuhrverhältnisse.	Entfernung von		Name und Wohnort des Belaufsförsters
						der Weichsel km	der nächsten Bahnstation km	
1	Barbarken	7 b	1,2	260	95 j. Bauholz, Schwellenholz, Riesweg	4,5		Mollenhauer, Barbarken. Fernruf: Luftau 8.
2	"	17 b	3,0	540	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Riesweg	4,5		
3	Ollet	60 c	1,1	120	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Erd- u. Riesweg	2,5		Bürzburg, Ollet b. Swierczyno. Fernruf: Luftau 6.
4	"	67 b	2,0	240	80 j. Bauholz, Schwellenholz, Erd- u. Riesweg	2,5		
5	"	51 c	2,1	360	75 j. schw. Bauh., Schwellenh., Riesw.	0,6		
6	Guttau	77 b	3,0	780	100 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	2,0	1,0	Burm, Guttau b. Penlau. Fernruf: Penlau 4.
7	"	82	2,3	560	100 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	3,0	0,1	
8	"	89	4,2	965	100 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	2,0	2,0	
9	Steinort	115 b	2,8	600	115 j. Bau- u. Schneideholz, Erdweg	0,6	5,5	Thomas, Steinort b. Scharnau. Fernruf: Fordan 16.
10	"	117 b	1,0	250	110 j. Bau- u. Schneideholz, Erdweg	1,0	6,5	
11	"	121 b	2,2	400	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Erdweg	5,0	5,0	
12	"	128	3,2	740	120 j. Bau- u. Schneideholz, Chaussee	2,0	2,0	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nuthholzes, erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Beamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los je nach der Masse eine Kaution von etwa 10% des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kaufstigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft geben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pf. abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Holzmasse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens **Donnerstag den 20. Oktober 1910, vormittags 9 Uhr,** verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ an den städtischen Oberförster Herrn Loewe in Thorn-Weißhof abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt um 10 Uhr im Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses. Gebote, welche nach diesem Termin eingeht, können nicht berücksichtigt werden.
Thorn den 23. September 1910.

Der Magistrat.

Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 5,

empfiehlt sich zur schnellsten und pünktlichsten Lieferung sämtlicher in- und ausländischer

Modenblätter und Unterhaltungszeitschriften.

H. Littmann, Neue Herbst- u. Winter-Stiefel.

5 Culmerstr. 5.

Strassen- u. Gesellschafts-Schuhe u. -Stiefel für Herren und Damen in Boxkalf-, Chevreau- und Lackleder.

Schulstiefel für Knaben, Mädchen und Kinder, naturgemässe Formen.

Filzschuhe und Stiefel in grösster Auswahl.

Vorschriftsmässige Turnschuhe. Billigste Preise.



C. G. Dorau, Thorn

Altstadt Markt 14, neben dem kaiserlichen Postamt. Gründung 1854. **Massgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen, Militär-Effekten.** Anerkannt beste Ausführung.

Zum Umzuge:

Messingne Portierenstangen — verstellbare Zuggardineeinrichtungen — Bilderketten — Bildernägel — X-Haken — Garderobenleisten — Garderobenständer — Schirmständer — Bestellen für Erwachsene und Kinder, Waschtische mit und ohne Garnitur. — Badewannen aus Zinkblech, Gußeisen, emailliert und Stahlblech emailliert. **Neu! Bade- und Schlaf-Balent als Badewanne und Ruhebett zu benutzen. Neu!**

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Telephon Nr. 2. Breitestr. 35. Telephon Nr. 2.

Direkt aus der Fabrik **Georg Koch in Erfurt A. 377** kauft man nicht einlaufende „Bilg“. **Trikotwäsche,** Strümpfe und Strickgarn sehr vorteilhaft. Muster u. Preisliste franco. **Tapeten!** Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 in den schönsten und neuesten Mustern. Man verl. kostenfrei. Musterbuch Nr. 172. **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

Häusners Wendelsteiner Brennessel-Spiritus = Flasche à 1,00 u. 2,00 Mk. echt Marke „Wendelsteiner Kircherl“ bleibt und ist immer und immer wieder das beste u. erfolgreichste Haarwasser gegen Schuppen, Haarausfall. In Apotheken, Drogerien und Friseur-Geschäften. **Anders & Co., Drogerie zum grünen Kreuz.** Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Düngekalk offeriert billigt **Gustav Ackermann,** Thorn 3. Fernsprecher 9.

Wir vergüten bis auf weiteres für **Depositengelder** mit täglicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ Zinsen. „ einmonatlicher „ $3\frac{3}{4}\%$ „ „ dreimonatlicher „ 4 „ „ „ sechsmonatlicher „ $4\frac{1}{4}\%$ „ **Norddeutsche Credit-Anstalt, Filiale Thorn.**

Westpreussischer Reiter-Verein. Sonntag den 2. Oktober 1910: **Großes Herbst-Kennen.** 3 Rennen der Hengste der königl. Landgestüte Marienwerder und Pr.-Stargard und 5 weitere Rennen auf der Bahn bei Zoppot. Beginn des Konzerts 1 Uhr, des Rennens $1\frac{1}{2}$ Uhr pünktlich. Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten. — Alles nähere in den Plakaten und im Programm.

Kinematograph-Theater „Metropol“ dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7, nächste Nähe des Stadtbahnhofes. 400 Sitzplätze. Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder. Täglich Anfang 4 Uhr. Sonntags: Rassenöffnung 2 Uhr. Entree: Reservierter Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder 10 Pf. Jeden Sonnabend: Neues Programm.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. auch durch die Buchhandlungen zu beziehen: **Festspiel** zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments von A. von Liliencron. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.**

John's Volldampf-Waschmaschinen liefern zu Fabrik-Preisen **Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.**



Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld. Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld.

Verkaufshaus Bäckerstr. 35. **Spezial-Herren- und Knaben-Bekleidung.** Herren-Anzüge von 12,00—30,00 Mk. Herren-Paletots von 15,00—35,00 Mk. Herren-Bekleider von 2,50—10,00 Mk. Knaben-Anzüge von 3,00—8,50 Mk. Knaben-Paletots u. Pijaks von 4,00—15,00 Mk. Herren- und Knaben-Hüte von 2,00 Mk. an. Anfertigung nach Mass unter Garantie tadelloser Sitzes schon von 25 Mk. an.

Theophil Wisniewski, Bäckerstr. 35. Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld. Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld.

Wohnhaus in Thorn, mit großem Garten und Baustellen, welches sich zur Gastwirtschaft oder Bäderei eignet, preiswert zu verkaufen. **Joh. Jacobi & Sohn-Brandenburg.** Anfragen an